

RESTRICTED

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Paul FLEISER, Vorsitzender des Präsidiums der Reichsvereinigung Kohle, am 18. April 1947, von 10 Uhr 15 bis 11 Uhr durch Mister Henry L. Cohen
Stenographin: Trull Walther.

1.Fr. Was ist Ihr Vor- und Zuname, bitte?

A. Paul FLEISER.

2.Fr. Was war Ihre letzte staatliche Stellung?

A. Staatliche Stellung? Ich war Vorsitzender des Präsidiums der Reichsvereinigung Kohle, und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Reichswerke Hermann GOERING.

3.Fr. Herr FLEISER, sind Sie bereit, unter Eid auszusagen?

A. Ja, gern.

4.Fr. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie:

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

5.Fr. Sind Sie sich darüber klar, dass Unterlassungen unter Eid als ebenso schwere Eidverletzungen gelten, als falsche Aussagen unter Eid.

A. Ja, ich bin schon verurteilt worden.

6.Fr. Haben Sie das Gefühl, dass Sie irgendwelche Bindungen zu Lebenden oder Toten haben, die Sie daran hindern könnten, die volle Wahrheit zu sagen?

A. Nein, ich wusste nicht.

7.Fr. Unser heutiges Thema soll sich so gestalten, dass ich ein klares Bild von dem Arbeitseinsatz in den einzelnen Kohlengruben, Hermann GOERING-Werken usw. bekomme, und zwar handelt es sich hauptsächlich darum: wann hat der Einsatz ausländischer Arbeiter begonnen?

A. Bei der Gründung der Reichswerke Hermann GOERING 1937. Das ist durch die Firma BRANDBERT gemacht worden. BRANDBERT hat den Bau und die Inbetriebsetzung übernommen. Und sollte die Werke schrittweise bis 1945/46 ablaufen.

8.Fr. Eine Zwischenfrage, Herr FLEISER. Wo war Ihre hauptsächliche Tätigkeit?

A. In den Reichswerken Hermann GOERING, da war ich Vorsitzender des Aufsichtsrates.

9.Fr. Was fuer eine Abteilung hatten Sie?

A. Ich hatte die Technik.

10.Fr. Wie weit hatten Sie mit dem Arbeitseinsatz zu tun?

A. Mit dem Arbeitseinsatz habe ich mich nie beschaeftigen koennen. Der Aufbau lag ja bei BRASSERT und die Firma BRASSERT gaeste auch die Verantwortung fuer die Arbeiter uebernehmen. Ich bin ja von Haus aus kein Ingenieur. Die ganze Bauleitung unterstand BRASSERT mit seinen Ingenieuren. Mit dem Arbeitseinsatz habe ich mich nie beschaeftigt.

11.Fr. Wer hat sich damit beschaeftigt?

A. Das hat bei uns die Personalabteilung bearbeitet.

12.Fr. Wer war das?

A. WEINBERG, von Ausbruch des Krieges an.

13.Fr. Und von 1937 an?

A. Die Bauleitung.
blieben

14.Fr. Und was die Arbeiter, die beim Aufbau selbst mitgearbeitet haben woher in den Betrieben drin?

A. Nein, das waren ja keine Betriebe, das war eine grosse Wiese, da wurden Baracken gebaut. Das waren Arbeitdienstbaracken, wie sie der Arbeitsdienst hatten, die wurden in der Wiese aufgebaut.

15.Fr. Ja, aber nachdem die Werke nun fertiggestellt waren.

A. Die sind nicht fertiggestellt worden.

16.Fr. Wo war das Werk, in dem Sie waren?

A. Es war eines in Eittenstedt, da war auch eines in Linn *

17.Fr. Jedenfalls sind die Arbeiter, die dort taetig waren, von dem Herrn WEINBERG bearbeitet worden?

A. Ja.

18.Fr. Und Herr WEINBERG war Angestellter, Beamter?

A. War Vorstandsmitglied.

19.Fr. Wo ist Herr WEINBERG jetzt?

A. Das weisse ich nicht.

20.Fr. War Herr WEINBERG der fruhere Reichsbauamann des Reichsarbeitsdienstes?

A. Ja.

21.Fr. War Herr WEINBERG auch damit beauftragt, fuer die Unterkunft, Verpflegung, usw. der Arbeiter Sorge zu tragen?

A. Ja, das ist allerdings in Abstimmung mit der Firma BRANSTET seinerzeit gewesen.

22.Fr. Wie das gesehehen ist, interessiert mich nicht, sondern nur die grosse Linie.

A. Ja, ja, selbstverstaendlich. Aber nur in der grossen Linie. In einzelnen waren ja die Betriebsfuhrer zustandig.

23.Fr. Was sich nun imallgemeinen interessiert, ist die Ernahrungsfrage der Angestellten in diesen einzelnen Werken. Wahlen die Angestellten fur einzelnen Werke unter die allgemeinenErnahrungsastae?

A. Dazu darf ich folgendes sagen: Ich habe seinerzeit, weil ja in diesem Gebiet - es war alles Neuland, alles grune Wiese, habe ich die grosste Sorge gehabt: Wie werden die Arbeiter verpflegt? Um das zu gewahrleisten, habe ich mich mit der Firma KRUPP in Verbindung gesetzt, die die grossten Kantensbetriebe hatten, und habe mir von der Firma KRUPP den ersten Mann der Versorgungsbetriebe erbeten. Und der hat nun, um eine Gewahr dafur zu haben, dass die Versorgungsbetriebe sichergestellt werden, hat er Versorgungsbetriebe erstellt mit Backereien, Metzgereien, Schustereien usw. Und in der Landwirtschaft wurden extra fuer die Sicherstellung von Gemuse, Gemuse angebaut.

24.Fr. Erstens mal: Was war Ihr persoenliches Interesse an der Lebensmittelfrage der Arbeiter?

A. Die Stimmung und die Gesundheit des Arbeiters ist ja das Wichtigste. Mir haben uns auf den Standpunkt gestellt, wir muessen dafur sorgen, dass die gut sind.

25.Fr. Das beantwortet nicht ganz meine Frage. Sie sagten, Sie hatten sich mit den KRUPP-Werken in Verbindung gesetzt, um die gesamte Versorgung zu sichern.

A. Ja, weil die KRUPP/Werke den Mann hatten, der die notwendige Erfahrung hierzu hatte.

26.Fr. Was war aber Ihr dienstliches Interesse daran?

A. Da ist die gesamte wirtschaftliche Frage. Als Vorsitzter des Aufsichtsrates oder als Vorsitzter des Vorstandes muss ich diese gesamtwirtschaftlichen Fragen von vornherein loesen. Ich habe mich auf den Standpunkt gestellt, dass 50 - 60% mindestens zuerst vom Werk sichergestellt werden.

27.Fr. Zu welcher Zeit sind die Nationalstatse fuer die Arbeiter in Form eines Gesetzes herausgegeben worden?

A. Das weisse ich nicht. Mit diesen Dingen habe ich mich nie beschaeftigt. Das konnte ich auch nicht.

28.Fr. Was fuer auslaendische Arbeiter haben Sie in diesen Betrieben beschaeftigt? Was fuer Nationalitaeten?

A. Das kann ich auch nicht sagen. Italiener

29.Fr. & Polen, Russen?

A. Sie meinen waehrend des Krieges? Alle die vom Arbeitsamt zur Verfuegung gestellt wurden.

30.Fr. Auf Ihre Anforderung?

A. Auf Anforderung der Firmen.

31.Fr. Unter welche Rationierungsgruppe fielen diese Arbeiter?

A. Das kann ich nicht sagen. Das ging nach den gesetzlichen Bestimmungen.

32.Fr. Dass natuerlich die Betriebsfuhrer dafuer Sorge trugen, das die Arbeiter moeglichst in die hoechsten Stufen reinkamen, das ist selbstverstaendlich.

33.Fr. Das ist garnicht selbstverstaendlich, denn wir wissen ja das Gegenteil. -

Sind Ihnen irgendwelche Rationssatze der einzelnen Gruppen bekannt?

A. Nein, mit den Dingen habe ich mich wirklich nicht beschaeftigen koennen.

33.Fr. Sind Ihnen irgendwelche Beschwerden seitens der Arbeiter zu Ohren gekommen?

A. Wenn Beschwerden vorlagen, habe ich dafuer gesorgt, dass nachgeprueft wurde. Dass die Kuechen, die Koeche kontrolliert wurden usw.

34.Fr. Nicht die Sauberkeit der Kueche meine ich. Sondern Beschwerden ueber zu niedrige Rationssatze.

A. Wir haben uns ja immer bewaehrt, durch Zuschuss/diese Rationen zu verbessern.

35.Fr. Mit Einverstaendnis des Ministeriums haben Sie das getan?

A. Da haben wir immer sehr viel Aerger und Verdruss mit dem Ministerium gehabt.

36.Fr. Was war die Stellungnahme des Ministeriums dazu?

A. Soweit ich das in Erinnerung habe und wie ich das Gefuehl hatte, waren die immer dafuer, dass wir uns an die vom Ernahrungsministerium her-ausgegebenen Bestimmungen hielten.

37.Fr. Also waren die nicht damit einverstanden?

A. (Keine Antwort)

38.Fr. Warum ist es notwendig gewesen, zusaetzliche Gebiete anzupflaenzen fuer Arbeiter, wenn doch das Reich dafuer aufkommen sollte.

A. Es kam ja darauf an ob die genugend Gemuese zur Verfuegung hatten. Waehrend der Gemueseschwemme war immer reichlich Gemuese da und um das kann fuer den Be-

trieb zu erhalten, habe ich immer dafür gesorgt, dass viel Gemüse getrocknet wird. Wir hatten grosse Gemüsetrocknungsanlagen, damit das Gemüse erfasst werden konnte.

39.Fr. Viel dieses Gemüse von dem Sie sprechen in die Rationensätze?

A. Das war zusätzlich.

40.Fr. War denn das vom Deutschen Reich genehmigt, sowasviel Land anzubauen um fuer die Arbeiter zusätzliches Gemüse zu haben?

A. Darf ich nochmals sagen: Während der Hauptgemüseerntezeit war reichlich Gemüse vorhanden, wurde reichlich Gemüse angeboten. Es war ja nicht alles bewirtschaftet. Das war ja frei.

41.Fr. War das Reichsernährungsministerium fuer die Verpflegung der ausländischen Arbeiter die bei Ihnen in Ihren Werk beschäftigt waren verantwortlich?

A. Das kann ich nicht sagen.

42.Fr. Wer ist Ihres Wissens dafür verantwortlich gewesen?

A. Ich meine die Sätze waren doch festgelegt.

43.Fr. Also vom Ministerium aus?

A. Ja, ich nehme an. Wer hat denn das gemacht? Ich nehme an das Reichsernährungsministerium.

44.Fr. Wichtig. Also war das Reichsernährungsministerium dafür verantwortlich.

A. Ach so!

45.Fr. Haben Sie jemals von Erzeugnissen gewusst die vorgenommen wurden?

A. Sind mir nicht mehr in Erinnerung.

46.Fr. Glauben Sie mal früher davon gewusst zu haben?

A. Ja die Kriegsrationierung hat ja im Krieg häufig gewechselt. Die jeweilige Menge wurde dann fuer die Brotkarten usw. zugeteilt.

47.Fr. Und dafür konnten die Arbeiter frei kaufen?

A. Sie bekamen ja die Verpflegung durch die Lagerküche. Wenn sie in ihren eigenen Wohnungen waren, dann hatten sie ihre Lebensmittelkarten selbst.

48.Fr. Sie sprechen von eigenen Wohnungen. Polen oder Russen haben doch keine eigenen Wohnungen gehabt.

A. Wir haben ja auch deutsche Angestellte beschäftigt.

49.Fr. Sich interessieren hier nur die Rationensätze fuer die ausländischen Arbeiter. -----

Ist Ihnen jemand vom Ernährungsministerium bekannt?

A. Der Minister BÄCKE, mit dem ich häufiger verhandelt habe wegen der Reduktion fuer den Bergbau. Vor allem die Sonderentstellungen wenn Sonntagsschichten gefahren wurden. Da kriegten die Alkohol, Zigaretten, Calsardinen und so weiter. Da musste ich oft mit ihm verhandeln und immer darüber liefen auch Korrespondenzen.

50.Fr. Wie ist es in den Jahren 1939 bis 1942 gewesen. Haben Sie da öfter mit ihm verhandelt?

A. 1941.

51.Fr. Was war seine Einstellung?

A. Ich hatte das Gefühl, dass er geben wollte, was er geben konnte und dass er wegen Mangel an Masse nicht mehr geben konnte.

52.Fr. Hat er das selbststaendig machen koennen zu der Zeit oder sich mit dem Minister in Verbindung setzen mussten.

A. Das weiss ich nicht.

53.Fr. Wie sind die Rationssatze gewesen in Verhaeltnis zu den allgemeinen Rationssatzen hier in Deutschland?

A. Das weiss ich auch nicht.

54.Fr. Das muesste Ihnen doch bekannt sein, wenn Sie mit BÄCKE verhandelt haben.

A. Nein, ich habe mit ihm verhandelt, ob wir n.B. sowasviel Sack Erbsen kriegen koennen, sowasviel Tausend Zigaretten, sowasviel Sack Zucker, usw. Es handelte sich fuer mich ja nur darum: Wenn ^{wir} die Leute Sonntags arbeiten lassen, geben wir ihnen dann 50 Gramm Kaffee, 1/2 oder 1 Pfund Erbsen oder Zucker oder Zigaretten und ich musste dann zusammenfassen, wenn wir das und das geben, brauchen wir so und so viel insgesamt. Ich habe mich nur im Grossen mit den Dingen beschaeftigt.

55.Fr. Also haben Sie sich fuer Leute eingesetzt, von denen Sie nicht wussten was sie als eigentliche Ration bekamen.

A. Ich musste mich auf das verlassen, was mir meine Herren sagten. Wenn die mir sagten, auf diese Weise koennen wir erreichen, dass Sonntags gearbeitet wird, dann versuchte ich eben herzubringen.

56.Fr. Und wodurch sind diese Hungernote entstanden?

Von Hungernoten sist mir nichts bekannt, in welchen Jahren sollen die gewesen sein?

57.Fr. Fast immer, die ganze Zeit hindurch, so lange es die zwangsverschleppten Arbeiter gab.

A. Ich habe den Weltkrieg mitgemacht in der schlimmsten Form und ich habe weiß, was Hunger ist und ich habe den jetzigen Krieg mitgemacht und ich weiß dass wir in diesem Krieg entschieden besser lebten. Ich darf noch eine Frage stellen: Wie ist es möglich gewesen - wenn Hungermorde da gewesen wären - dass diese Leistungen zustande kamen? Hungernde Menschen können nicht arbeiten.

58.Fr. Von wem aus wurden in den Betrieben die Arbeitskräfte angefordert?

A. Von den einzelnen Betriebschefs und von den Hauptverwaltern.

59.Fr. Hatten die Leute in den einzelnen Betrieben das Recht, selbstständig zu handeln?

A. Sie mussten ja in dieser Beziehung selbstständig handeln. Ich bin z.B. lange Zeit überhaupt nicht in Lins gewesen, ich bin mal da und mal dort gewesen.

60.Fr. Ich frage ja nur von wem sind die Leute angefordert worden?

A. Von den Betriebsführern.

61.Fr. Was ging nicht über den Vorstand?

A. Darum konnte sich der Vorstand nicht kümmern.
Er konnte ja auch nicht beurteilen, was die an Arbeitern brauchten.

62.Fr. Ist Ihnen BARRÉ persönlich bekannt?

A. Ich habe ihn früher vielleicht 2 oder 3 Mal gesehen.

63.Fr. Bei welcher Gelegenheit?

A. Wenn man mal mit dem Wagen irgendwo hin fuhr, wenn mal eine Übung war.

64.Fr. Was glauben Sie, was seine Einstellung den Juden und Polen gegenüber war?

A. Das kann ich nicht sagen. Ich habe nie mit ihm über diese Dinge gesprochen. Zu der Zeit, wo ich ihn gesehen habe, standen diese Fragen noch nicht zur Diskussion.

65.Fr. Sind Sie der Meinung, dass Herr REINHARD voll informiert sein muss, über die Notionen in den einzelnen Werken?

A. Das müsste er vielleicht.

66.Fr. Wenn er sich mit den Ernährungsfragen beschäftigt hatte, müsste er das doch wissen.

A. Er hatte ja nicht nur die Ernährungsfragen. Er hatte z.B. Unterweltsfragen und den Gemeinbau für den gesamten Konzern.

85-1342-8

74-5-7 v. 1000ms

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

V e r n e h m u n g

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

des Zeugen Paul Pleiger
durch Dr. R.M.W. Kempner
anwesend: Miss Jane Lester
Mrs. Irene Kunteln
am 7. Mai 1947 von 11.15 - 11.30 Uhr
German court reporter: L. Heidel

Es erscheint, vorgefuehrt aus der Haft.

Herr Paul Pleiger

geb. am 28. September 1899

in Buchholz ueber Hardingen/Ruhr.

letzte Stellung: Vorsitz der Aufsichtsrates
der Reichswerke Hermann-Goering
und delegiert in den Vorstand.

F : Sind Sie verheiratet ?

A : Jawohl.

F : Wo ist Ihre Frau ?

A : Sie ist in Buchholz auf dem Hof meiner
Schwiegereltern. Sie ist eine geborene Hurmann.

F : Haben Sie Kinder ?

A : Jawohl, 5.

F : Wo sind die ?

A : Die sind auch bei meiner Frau.

F : Wie alt sind sie ?

A : von 18 - 5 Jahre.

F : Wollen Sie sich mit mir unterhalten,
Herr Pleiger, oder nicht ?

A : Ja, bitte, warum nicht ?

-2-

F : Vielleicht nicht. Wenn Sie sich mit mir unterhalten wollen, sagen Sie die Wahrheit.

A : Jawohl. Darueber bin ich im Klaren.

F : Sonst ist es unangenehm fuer Sie. Aber Sie wollen die reine Wahrheit sagen ?

A : Ich haette keine Veranlassung, das nicht zu tun.

F : Dann will ich Sie vertheidigen. Sprechen Sie nach: Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen und nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

(Der Zeuge spricht den Eid nach)

Das ~~beinhaltet~~ ^{betrifft sich} auch ~~die~~ ^{and} Ihre Personalien, die Sie oben angegeben haben, ja oder nein ?

A : Jawohl.

F : Ich will mich ganz allgemein mit Ihnen unterhalten, Herr Fleiger, ueber Ihre Zukunft. Sie wissen ja, wie die Dinge stehen, nicht ?

A : Ich bin schon 2 Jahre in Haft.

F : Sie sind 2 Jahre in Haft, und Sie wissen, um welche strafbaren Handlungen es sich handelt ?

A : Nein, ich bin nur bisher fachlich vernommen worden. Ich bin mir keiner strafbaren Handlung bewusst.

F : Sind sie Sie sich keiner bewusst ?

A : Nein.

F : Sie haben ueber den Fall Flick gelesen ?

A : Ja, nur was ich so in der Zeitung gelesen habe. Das was drinsteht, sonst weiss ich nichts. Ich bin 1937 mit Fa. Hermann Brassert Chicago-London ^c ^{darauf} ^{Hermann-Böhring} eingegangen, die Werke aufzufangen und habe bis 39 Petschek Hilfestellung geleistet.

F : Und von 39 an ?

A : Wie der Krieg ausbrach, habe ich dies weitergeführt. Die Brassert haben Deutschland verlassen und der Aufbau musste mit neuen Herren weitergeführt werden, das war eine reine Notwendigkeit.

F : Und Ihre Stellung war die eines amerikanischen Beauftragten, um Goering zu ueberwachen ?

A : Nein, entschuldigen Sie bitte - -

F : Amerikanischer Beauftragter, um fuer Goering, fuer das 3. Reich zu schaffen ?

A : Nein, die Fa. Brassert hatte - -

F : Ich kenne die Sache, das brauchen wir nicht zu erschliessen.

A : Sie haben einen Vertrag mit dem Reich abgeschlossen, nicht mit Goering.

F : Ich meine, wir sind uns darueber im Klaren, dass ^{die} Hermann-Goeringwerke ein riesiges Unternehmen war, das viele andere Unternehmer aufgezogen hat. Das ist ganz selbstverstaendlich, nicht ?

A : In wiefern, ich verstehe das nicht.

F : Die Reichswerke Hermann Goering waren ein

riesigen Unternehmen, das im Laufe der nationalsozialistischen Expansionspolitik andere Werke uebernommen hat.

A : Das war ein Reichsunternehmen.

F : Ich sage, die Reichswerke Hermann Goering haben im Laufe der nationalsozialistischen Expansionspolitik andere Werke uebernommen und inkorporiert, ja oder nein ?

A : Ich kann zu dieser Formulierung nicht Stellung nehmen, denn das waren Betriebe, die vom Reich aufgekauft wurden und ^{die} an Goering-Werke ^{zur} Betriebsfuhrung eingebracht wurden.

F : Aufgekauft ist ein sehr freundlicher Ausdruck fuer Dinge, die gestohlen werden sind.

A : Zum Beispiel ?

F : Haben Sie mal vom Arisierungsprogramm gehoert ?

A : Wir haben keine ^{arisieren} Werke uebernommen.

F : Haben Sie gehoert, dass fremde Laender ueberfallen werden sind ?

A : Dafuer bin ich nicht zustaeendig gewesen.
Darauf hatte ich keinerlei Einfluss.

F : ^{Wahrheit} Sie hatten keinerlei Einfluss.

A : Nein.

F : Aber Sie haben davon gehoert ?

A : Dass die Laender besetzt werden sind, selbst verstaendlich.

F : Sie haben auch gehoert warum sie besetzt

worden sind. Wann sind Sie der Partei beigetreten ?

A : 1932.

F : Was war Ihr hoechster Rang ?

A : Gauwirtschaftsberater. Ich bin bis 1937 praktisch taetig gewesen.

F : Was war Ihr Rang bei der SA ?

A : Ich war nicht bei der SA.

F : Und in der SS ?

A : War ich auch nicht.

F : Wer das Einzige die Parteistelle ?

A : Ja, aber die ist praktisch ~~1938~~ 1936 ausge-
laufen.

F : Sie waren ein sehr maechtiger Mann, Herr
Pfeiger.

A : Ich habe meine Pflicht getan als Deutscher.

F : Und Nationalsozialist.

A : Als Deutscher.

F : Nicht als Nationalsozialist ?

A : Als Deutscher.

F : Ich frage Sie, ob Sie Ihre Pflicht getan
haben als Nationalsozialist ?

A : Als Deutscher. Fuer mich hat das Partei-
programm insofern ueberhaupt nicht existiert, das ist eine
andere Frage.

F : Warum sind Sie in die Partei eingetreten ?

A : Weil 1933 die NSDAP, oder SS - vorher war alle 1/2 Jahr eine neue Wahl und ich bin selbst ein kleiner Unternehmer gewesen, habe mir 25 mein Unternehmen selbst geschaffen - - -

F : Wie war Ihr Einkommen 1935 ?

A : 25 ist es - - ja, da habe ich erst angefangen.

F : Als kleiner Unternehmer, wie war Ihr Einkommen ?

A : Das kann ich nicht sagen, da habe ich den Betrieb erst aufgebaut .

F : Wie war es 1930 ?

A : Da zahlte ich 40.000.-- Mark Einkommensteuer

F : Wie war Ihr Einkommen damals ?

A : Das kann ich nicht sagen.

F : Wie war 1945 Ihr Gesamteinkommen.

A : Das weisse ich auch nicht, mit den Dingen habe ich nicht - - -

F : Millionen hatten Sie .

A : Nein, Millionen - - -

F : Das Einkommen waren Millionen. Wie hoch war Ihr Vermögen ?

A : Mein Gehalt war 120.000.-- Mark. Und ich habe bis 1937 alles auf ehrenamtlicher Basis gemacht.

F : Ihr Gehalt war ?

A : 120.000.-- Mark.

F : Und Ihre Nebeneinnahmen ?

A : Was mein Privatbetrieb erbrachte, der natuerlich auf 100 oder 90 Mann war im Jahre 23 auf 3-400 Mann angewachsen ist - - -

F : Ich rade ^e von Ihrer Stelle in den Hermann-Goering-werken.

A : 120.000.-¹ Mark.

F : Sie haben im Osten eine grosse Rolle gespielt zusammen mit Herrn Max Winkler. Kennen Sie ihn ?

A : Er war Treuhander fuer die Vermoegenverwaltung Oberschlesiens usw.

F : Oberschlesiens ? Der hat das ganze polnische Eigentum verwaltet.

A : Mit den Dingen habe ich nichts zu tun gehabt

F : Das wissen Sie nicht ?

A : Nein, das weiss ich nicht.

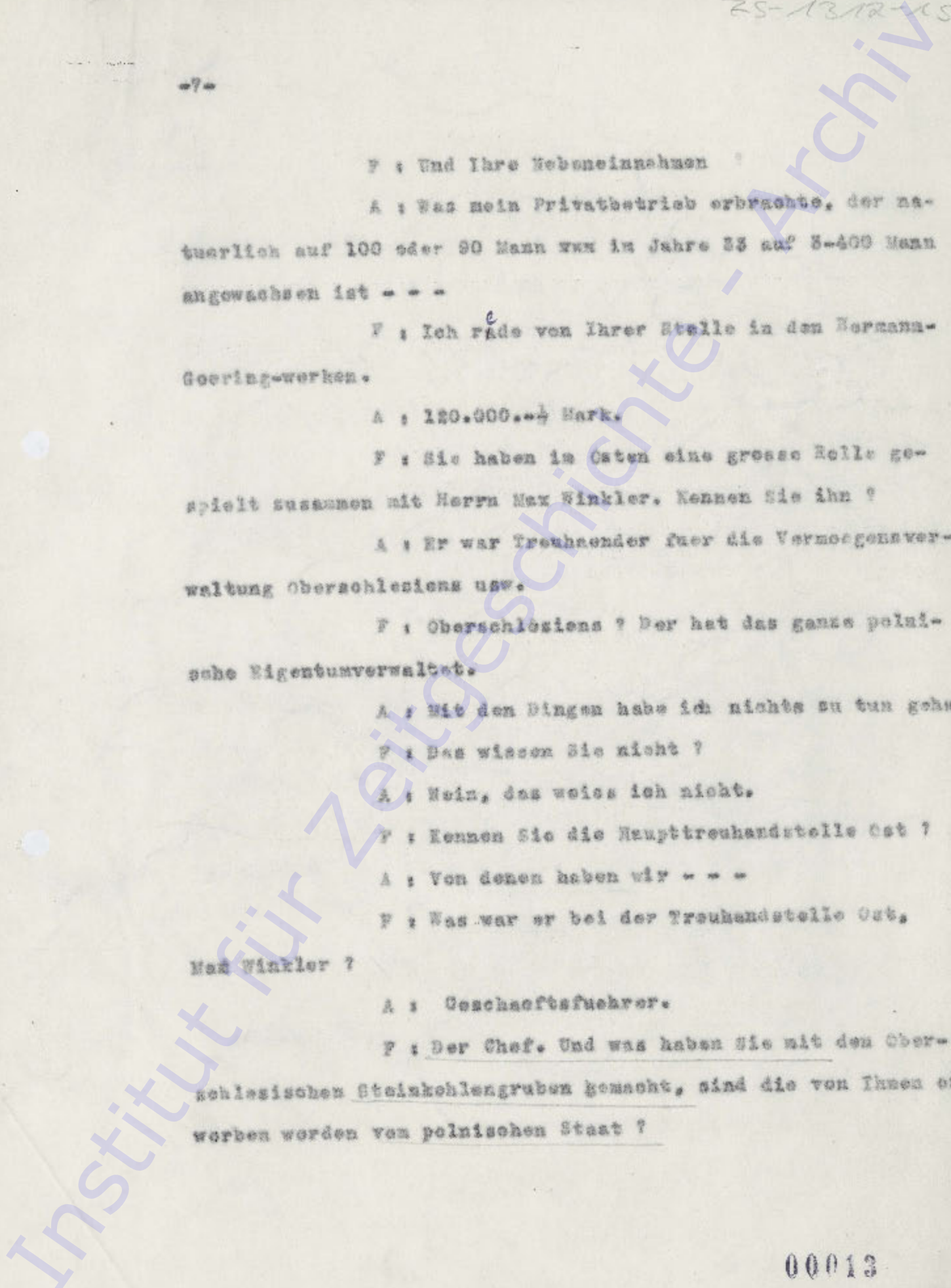
F : Kennen Sie die Haupttreuhandstelle Ost ?

A : Von denen haben wir - - -

F : Was war er bei der Treuhandstelle Ost, Max Winkler ?

A : Geschäftsfuehrer.

F : Der Chef. Und was haben Sie mit den Oberschlesischen Steinkohlengruben gemacht, sind die von Ihnen erworben worden von polnischen Staat ?



A : Sie sind von Reich aus erworben worden.

F : Wer es gestohlen hat, ist egal. Wie nennt man die Leute, die gestohlenes Gut kaufen?

A : Ich habe es nicht gekauft.

F : Ich frage nicht, ob Sie es gekauft haben. Ich frage Sie, wie nennt man die Leute? Kehler, nicht?

A : Dann muss man das Reiche so nennen.

F : Es hat keinen Zweck, sich so zu unterhalten.

A : Entschuldigen Sie bitte, ich soll ja sagen, wie ich es verstanden und gesehen habe.

F : Sie sollen die Wahrheit sagen.

A : Das tue ich ja.

F : Also, wenn Sie sich das ueberlegt haben und mit sich zu Rade gegangen sind, schreiben Sie mir mal, dann will ich mich wieder mit Ihnen unterhalten. Fuer so eine Unterhaltung habe ich keine Zeit. Es hat keinen Zweck, den Heiwen zu spielen. Schreiben Sie mir, wenn Sie sich die Sache ueberlegt haben. Ich moechte mich ernsthaft ueber die Sache unterhalten.

A : Entschuldigen Sie bitte - - -

F : Ich danke, ich habe genug fuer heute. Sie koennen schreiben, wenn Sie es sich ueberlegt haben.

.....

Interrogator :
Dr. H. M. W. Kempner

Present :
Miss Jane Lester

00014

25-10-1947

Protokoll v. 13.3.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation-Nr. 1995

Institut für Geschichte
Museum
ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Paul FIEIGER
am 19.9.47 von 14.00-14.45 Uhr
durch: Hr. S. KAUFMAN
Stenografin: I. Kirchhof

F.: Sie sind Herr FIEIGER?

A. Jawohl.

F.: Ihr Vorname?

A. PAUL.

F.: Wann sind Sie geboren?

A. Am 28. September 1899.

F.: Sie sind schon vorher hier verurteilt worden? Sie wissen, dass Sie weiterhin unter diesem Eid stehen?

A. Jawohl.

F.: Herr FIEIGER, ich haette gerne Ihren Lebenslauf, waere es moeglich einen solchen anzufertigen?

A. Wenn ich einen Tisch haben koennte?

F.: Eine Maschine koennen Sie nicht benutzen?

A. Ich kann nicht schreiben, aber ich habe einen Kameraden, der mir das macht.

F.: Glauben Sie, dass es moeglich ist?

A. Ja.

F.: Ich werde Ihnen Stichworte geben, nach denen Sie es gestalten koennen:

1. Herkunft, Vor- und Ausbildung
2. Berufsausuebung, Ihre Hauptstellungen und Nebeneasater von 33 bis zum Ende.
3. Stellungen in Industrie und wirtschaftlichen Organisationen, alle Aufsichtereaste und derartige
4. Einkommens- und Vermaogensverhaeltnisse von 33 bis 45. Nicht ins Einzelne gehen, generell genuegt.
5. Politische Haltung, Eintritt in die Partei, Mitgliedschaft

von verschiedenen Parteiorganisationen, SA, SS usw.

- 6. Veröffentlichungen und Reden
- 7. Titel und Auszeichnungen
- 8. Reisen ins Ausland nach 1933.

Am Ende Ihr persönlicher Status, Familienverhältnisse, verheiratet, Kinder usw.

F.: Bitte können Sie das bis Montag Mittag machen?

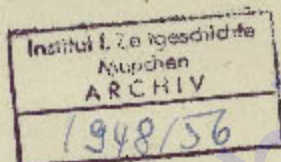
A. Ja.

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-15-22-24
Internog. v. 22.8.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung Nr. 1995 A

Vernehmung des Paul FLEIGER,
durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
am 28. Sept. 1947 von 1400-1500 Uhr
Requested by: Ministries Div. (Mr. Haden)
Stenographist: Charlotte Grasser.

- F. Es erscheint Herr Paul FLEIGER, geboren am...?
- A. 28. September 1899.
- F. War es Ihnen möglich einen Lebenslauf auszubereiten?
- A. Ich habe versucht, die einzelnen Gebiete hineinzunehmen, ich habe so viel gehabt, dass es schwer ist, sich auf alles zu besinnen.
- F. (Herr FLEIGER bittet um die Heranziehung seines Anwaltes bei weiteren Verhoeren und Ausarbeitungen von Erklarungen. Es wird ihm von Mr. S. KAUFFMANN gesagt, dass er nach Rücksprache mit dem Staatsanwalt darüber Bescheid erhält).
- Han wollen wir zu dem eigentlichen Lebenslauf kommen.
- A. Ja. (Herr FLEIGER uebergibt einen von ihm ausgearbeiteten Lebenslauf).
- B. (Mr. KAUFFMANN liest den Lebenslauf durch).
- In welcher Richtung waren die Meinungsverschiedenheiten?
- A. Ich hatte den Standpunkt vertreten, dass die Organisationsform, wie sie besteht, nicht genuegt und dann wurde von anderer Seite so quer geschossen, dass ich in Paris angerufen wurde. Das waren sachliche Meinungsverschiedenheiten.
- F. Herr FLEIGER, ich habe den Lebenslauf zu den Akten genommen und werde diesen als Eidesstattliche Erklärung ausarbeiten lassen. Dann sehe ich Sie in einigen Tagen wieder, wo Sie denselben durchlesen und unterschreiben koennen.
- A. Jewohl.

Handwritten text: *Handwritten text, possibly a date or reference number, including "25.9.47".*

Watermark text: *Institut für Zeitgeschichte - Archiv*

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Paul PLEIGER
durch: Mr. Siegismond KAUFFMANN
am 25. September 1947 von 1000 bis 1100 Uhr
Requested by: Ministries Div. (Mr. Haden)
Stenografin: Elise Baer

Es erscheint Herr Paul PLEIGER, geboren am 28.9.1899.

F.: Wir haben den Lebenslauf, den Sie uns gegeben haben, in eine eidesstattliche Erklarung ausgearbeitet. Wollen Sie dieselbe bitte durchlesen und sehen, ob sie in Ordnung ist. Zeichnen Sie jede Seite bitte ab und unterschreiben Sie dann die Erklarung mit Ihrem vollen Namen.

A.: Zeuge liest die Erklarung durch und unterzeichnet sie. -
Im Zusammenhang mit seiner Stellung als Vorsitzter des Praesidium der Reichsvereinigung Kohle erklart Herr PLEIGER, dass im Wirtschaftsministerium fuer die Verbrauchsbestimmungen ein Oberregierungsrat als Sachbearbeiter war. An den Namen kann sich Herr PLEIGER nicht erinnern, da er persoenlich nichts mit ihm zu tun hatte. -

Herr PLEIGER erinnert sich weiter, eine Bestellsurkunde von SPEER erhalten zu haben, zwecks Bildung eines Beratungsausschusses fuer SPEER als Ruestungsminister. Eine Konstruierung dieses Ausschusses hat jedoch nicht stattgefunden und eine Zusammenkunft oder Besprechung auch nicht. -

F.: Herr PLEIGER Sie haben diese Erklarung unterschrieben und damit bekundet, dass sie auf Wahrheit beruht. Ich unterschreibe die Erklarung ebenfalls.

(Mr. KAUFFMANN unterschreibt die eidesstattliche Erklarung).
Die eidesstattliche Erklarung (Lebenslauf) wird zu den Akten gegeben. -

Kennen Sie von der Reichsvereinigung Kohle einen Dr. FISCHER ?

A.: Ja.

F.: Wissen Sie seinen Vornamen ?

A.: Nein, den weiss ich nicht.

F.: Wissen Sie, woher er stammt ?

A.: Die Zusammenhaenge weiss ich nicht mehr, ich weiss nur, dass er mir empfohlen worden ist. Er war als Verbindungsmann von der Geschaeftsfuehrung Kohle zu meinem Sekretariat gekommen. Er ist nachher ausgeschieden und ist zum Militaer gegangen, weil er etwas zu stark selbstaendig war und sich Befugnisse aneignete, die ihm nicht zustanden.

F.: Wissen Sie, wo er jetzt ist ?

A.: Nein.

F.: Kennen Sie einen Herrn LEIERS ?

A.: Ja. Er war der Bearbeiter fuer die Verpflegung, Bekleidung usw. und war vom Fachamt Bergbau gestellt worden.

F.: Wissen Sie seinen Vornamen ?

A.: Nein

F.: Wissen Sie, wo er jetzt ist ?

A.: Nein.

F.: Wann haben Sie ihn das letzte Mal gesehen ?

A.: Als er von uns wegging zum Militaer.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

orig. res. v. Sept. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

LEBENSLEBEN

Ich, Paul FLÜGEL, zur Zeit in Bamberg, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussagen strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

Lebenslauf

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

1. Herkunft, Vor- und Ausbildung.

Am 20. 9. 1899 wurde ich Paul FLÜGEL als fünftes von acht Kindern des Bergmanns Heinrich FLÜGEL in Buchholz Westfalen geboren.

Ich besuchte bis zum vierzehnten Lebensjahre die Volksschule und erlernte von 1915 - 1917 das Schlosser- und Bruchschmiedwerk, bei gleichzeitigen Besuch der Abendkurse der Gewerbeschule in Barmen zu meiner weiteren Ausbildung. Von 1919 bis 1921 absolvierte ich erfolgreich die staatliche Maschinenbauerschule in Oberfeld.

2. Berufstätigkeit.

Von 1921 bis 1924 war ich als Konstrukteur und Ingenieur bei der Bergbau A.G., Abteilung Maschinenbau in Barmen bei Dortmund tätig. 1925 gründete ich die Maschinenfabrik Paul FLÜGEL in Sprockhövel/Westfalen, die sich mit der Herstellung von Maschinen, Pumpen und Apparaturen für den Bergbau beschäftigt, meist nach eigenen Konstruktionen und Patenten. Da ich die Firma meinen Sohn vererben wollte, der heute 16 Jahre alt ist, habe ich den Betrieb nach Übernahme meiner Stellung als Vorstand bei den Reichswerken Hermann Goerling nicht aufgegeben, und diese Bedingung bei der Übernahme meiner Tätigkeit gestellt. Ich bin alleiniger Inhaber. Gegenwärtig steht der Betrieb unter der Vermittlung eines Fremden.

1937 wurde ich bei Gründung der Reichswerke Hermann Goerling, A.G., zum technischen Vorstand bestellt.

Wegen unüberbrückbarer Meinungsverschiedenheiten mit Goerling über die Organisation der Werke und der Geschäftsführung wurde ich 1940 bei der Übergabe an die Reichswerke nicht in den Vorstand der Holding-Gesellschaft (Zusammenfassung aller von Reich erworbenen und in die Reichswerke eingebrachten Betriebe und Beteiligungen) berufen und musste aus den Reichswerken Hermann Goerling A.G., in Bonn und ihrer Tochtergesellschaften ausscheiden. Ich verblieb

jedoch als Vorsitzter des Vorstandes beim Konzernunternehmen der Reichswerke in Salzgitter - Watenstedt und in den Bergbaugesellschaften.

Z. Meine Hauptaufgabe im Konzern der Reichswerke A.G., Hermann Goering und aller von mir betreuten Unternehmen war, die Gesamtplanung der Werke, Festlegung der Fabrikationsprogramme und ihre Abstimmung, sowie die Einfuehrung von technischen Erneuerungen und Entwicklungen und Festlegung der neuen Fabrikationsprogramme. Die Schwierigkeiten dieser Aufgabe machte meine Deligierung in den Vorstand erforderlich.

Anfang 1941 berief GOERING mich, als Vorsitzter des Aufsichtsrates des nach meinen Vorschlaegen Reorganisierten Montan-Blocks unter Deligierung in den Vorstand als technisches Vorstandsmitglied.

1941 wurde ich von der deutschen Kohlewirtschaft zum Vorsitzenden des Praesidium der Reichsvereinigung Kohle gewaehlt. 1942 auch zum Vorsitzter des Praesidium der Kohlenwertstoffverbaende.

Als Vorsitzter der Kohlenwertstoffverbaende wurde ich gegen Ende 1944 zum Aufsichtsratsvorsitzter der Ruhr-Chemie, Holten gewaehlt. Ich habe bis zum Zusammenbruch eine Taetigkeit nicht mehr aufnehmen koennen.

Als Vorsitzter des Praesidium der Reichsvereinigung Kohle haette ich zugleich die Funktionen des Reichsbeauftragten Kohle in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsministerium wahrzunehmen.

Diese Funktion ist laut Satzungen an den Vorsitzter des Praesidium gebunden. Seentliche Funktionen der Kohlewirtschaft wurden ohne jede Entschaedigung ehrenantlich ausgefuehrt.

Bei der Gruendung der Bergbaette Ost G.m.b.H., wurde mir 1942 die Aufgabe gestellt, als ehrenantlicher technischer Geschaeftsfuehrer die Planung fuer den Wiederaufbau, der von den Bolschewisten bei ihrem Ruucksug voellig zerstoeerten Montan - industriellen-Betriebe (Kohle, Erz-, und Kuettenbetriebe) zu uebernehmen. Der Hauptantliche Geschaeftsfuehrer war Ministerialdirektor PIOTTMANN. Diese Aufgabe wurde mir auf Grund der frei gewordenen Ingenieur- und Planungs-fachkraefte der Reichswerke Hermann Goering, die durch die militaerische Entwicklung ihr Bauprogramm zurueckstellen mussten, ermoeeglicht. Die Funktionen behielt ich bis zur Liquidation der G.m.b.H. 1944 bei.

Fuer die treuhanderische Verwaltung der Huettenwerke Westmark G.m.b.H. war ich ehrenamtlicher Verwaltungsratsvorsitzer. Die Werke wurden fuer Rechnung des Reiches betrieben und zwar die Huettenwerke Hagedingen, Hayingen und Moervern in Lothringen.

In meiner Funktion als Vorsitzter des Aufsichtsrates hatte ich eine Reihe von Aufsichtsrats- bzw. Verwaltungsratsmandate beim Montan-Block der Reichswerke auf Grund der Dienstanweisung von Goering wahrzunehmen.

Durch meinen persoenlichen Einfluss konnte ich beim Zusammenbruch die angeordneten Sprengungen der Bergwerke und zahlreiche Industrieunternehmen verhindern.

An 15. h. 1945 wurde ich nach vorausgegangener ordnungsgemaesser Uebergabe der Werke in Salzgitter - Watenstedt an die USA-Truppen mit dem grossten Teil meiner Vorstandskollegen festgenommen und befinde mich seitdem in ununterbrochener Haft.

3. Stellungen und Nebenamt ab 1933 bis Ende.

Mitte 1933 forderte mich Gauleiter WAGNER, Bochum auf, mich zur wirtschaftlichen Mitarbeit mit seinen Erfahrungen als Unternehmer zur Verfuegung zu stellen und die Funktionen des ehrenamtlichen Gauwirtschaftsberaters im Gau Westfalen-Sued zu uebernehmen. In den Jahren 1933/1935 wirkte ich tatkraeftig am Wiederingangbringen der Wirtschaft und an der Beseitigung der Arbeitslosigkeit mit. 1934 uebernahm ich auf Wunsch von KEPPLER, als ehrenamtlicher Sachbearbeiter in seiner Dienststelle in Berlin die Aufgabe, dem deutschen Eisen- und Metallenergiebau im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zu forcieren, neue Vorkommen anzuschliessen. Meine Funktion war eine beratende fuer die sustaendigen Fachressorts der Ministerien.

Meine Taetigkeit in Berlin und Salzgitter machte mir ab Ende 1937 eine Wahrnehmung der Funktionen als Gauwirtschaftsberater unmoeglich. Sie wurde daher auf meinen damaligen Stellvertreter BORNHANN uebertragen.

In meiner Taetigkeit fuer die Partei als Gauwirtschaftsberater, ebenso in meiner kommunalpolitischen Taetigkeit, Gausindevorsteher Buchholz, habe ich mich nur mit volkswirtschaftlichen technischen und Arbeitsbeschaffungsfragen beschaeftigt.

Ende 1936 bei Gruendung des Vierjahresplanes musste ich auf ausdrueckliche Weisung von GOERING als Beauftragter fuer den Vierjahresplan in das Amt fuer Deutsche Roh- und Werkstoffe unter Major

IGEB (Arm des Vierjahresplanes) eintreten. Ich hatte die Aufgabe dort als Sachbearbeiter fuer die Steigerung der Deutschen Eisen- und Metallanforderungen und Verknappung Sorge zu tragen. Diese Funktionen habe ich ehrenamtlich bis zur Grausamkeit der Reichswerke Hermann Goering Mitte 1937 wahrgenommen.

Bei den kommunalpolitischen Wahlen im Jahre 1933 wurde ich ueber den Provinziallandtag in den Provinzialausschuss (später Provinzialrat), ueber den Kreistag in den Kreis Ausschuss des Empe-Mulr-Kreises und als Gemeindebuergemeister in der Gemeinde Buchholz (Mein Heimatort) gewaehlt. (ca. 1300 Einwohner)

In meiner Eigenschaft als Provinzialrat und Gauwirtschaftsberater war ich Mitglied des Verwaltungsrates der Landbank der Provinz Westfalen, der Lebensversicherung der Provinz Westfalen, der Feuerkassette der Provinz Westfalen, Aufsichtsratsmitglied der Vereinigten Elektrizitaetswerke Westfalen und eben fuer ein Jahr Aufsichtsratsmitglied des kommunalen Elektrizitaetswerkes Mark in Hagen in Westfalen.

Als Kreis Ausschussmitglied des Empe-Mulr-Kreises war ich Mitglied des Aufsichtsrates der Agfa (Strom- und Lichtversorgung des Empe-Mulr-Kreises).

Als Gemeindebuergemeister meiner Heimat Aufsichtsratsvorsitzer der kommunalen Kleinbahn meiner Heimat Bessel-Blankenstein. (Etwa 10 Km Gleisanlage). Fuer kurze Zeit gehoerte ich der Amtvertretung des Amtes Blankenstein an. Ab Ende 1933 war ich fuer etwa ein oder zwei Jahre Mitglied der Handelskammer Bochum/Portmund/Hagen und auch fuer sehr kurze Zeit von Arnsberg. Zweck dieser Mitgliedschaft war der Versuch und Wunsch von Wagner, eine enge Zusammenarbeit der Handelskammern des Wirtschaftsgebietes Westfalen Sued zu erreichen.

Ab Ende 1933 bis zur Aufloesung wurde ich zum Vorsitz der markischen Arbeitgeberverbände gewaehlt, dessen Mitglied ich schon lange vor 1933 war.

Die gesamte Gau- und kommunalpolitische Taetigkeit erfolgte ehrenamtlich, bis auf R. 250.-- Aufwandsentschaedigung monatlich, die durch Gesetz als Provinzialtaetigkeit festgelegt war. Aus den meisten kommunalen Aemtern schied ich nach Ablauf der Wahlperioden aus. Nach Eintritt in den Vorstand der Reichswerke Hermann Goering A.G., 1937 musste ich auf aktive Taetigkeit aus Zeitmangel verzichten.

1936 uebernahm ich den ehrenamtlichen Aufsichtsratsvorsitzer der Zellstofffabrik Wildeshausen in Westfalen.

Etwa 1937/1938 war ich Aufsichtsratsmitglied der Engellhardt-Brauerei, Berlin, (privat), ebenso 1935 fuer eine Wahlperiode Aufsichtsratsmitglied

der Hueser-Brauerei, Bochum.

Meine Stellung im Rahmen der Organisation der Reichswerke Hermann Goering A.G., entwickelte sich im Laufe der Jahre etwa folgendermassen:

Mitte 1937 bei Gruendung Vorsitz der Vorstandes, mit der technischen Einarbeitung durch die Firma Brassart und Co. beauftragt, zwecks spaeterer Uebernahme der technischen Betriebsfuhrung nach Erstellung der einzelnen ^{Planen} ~~auftragten~~ des Huetttenwerkes Salzgitter-Watenstedt.

1938 wie vor fuer das Huetttenwerk in Linz.

1939 in der Holding (Zusammenfassung aller Betriebe und Beteiligungen, die in die Reichswerke eingebracht waren) technisches Vorstandsmitglied.

1940 Abberufung aus der Holding und Abberufung aus dem Vorstand der Reichswerke A.G., Linz und Ausscheidung aus allen Tochtergesellschaften und Beteiligungen der Werks in Oesterreich. Abberufung als Vorsitz der Aufsichtsrates von Rheinmetall-Borsig A.G., nach etwa 1 bis 1 1/2 jaehriger Taetigkeit als Aufsichtsratsvorsitzer.

1941 Uebernahme des reorganisierten Montan-Blocks als Aufsichtsratsvorsitzer unter Deligierung in den Vorstand als technisches Vorstandsmitglied. Erwerbungen von Werken und Beteiligungen sind von da ab praktisch nicht mehr erfolgt.

1945 wurde ich zum Vorsitz der Aufsichtsrates der Holding (Schiffahrtsblock) der Reichswerke Hermann Goering bestellt, wurde jedoch nicht mehr taetig.

Durch meine Funktionen als Vorsitz der Aufsichtsrates beim Montan-Block und vorher als Vorstand hatte ich nachstehende Aufsichtsrats- oder Verwaltungsratsmandate wahrzunehmen: ARV der Bergbau A.G., Salzgitter, ARV Stahlwerke Braunschweig, ARV der Luitpold-Huette, Amberg, ARV der feuerfesten Steinfabrik Schmidt-Gaden, Buchtal A.G., ARV der Steinkohlengewerkschaft Hessen bei Hamm, ARV der Sudsteillaendischen Braunkohlen-Bergbau A.G., Bruox, ARV der Sudetenlaendischen Treibstoffwerke A.G., Bruox, ARV Ferdinands-Nordbahn A.G., Machrisch-Osttau, ARV der Witkowitz Eisenhaettenbergbaugewerkschaft, Witkowitz, ARV der Bergwerksverwaltung G.m.b.H. Kattowitz, ARV der Gesellschaft fuer Metallurgie, Berlin, stellvertretender ARV ab 1937 Saargrubenverwaltung, ARV der Sinneringer Maschinen und Waggonbau, Wien-Graz, fuer ca. 1 1/2 bis 2 Jahre, ARV der Pauker A.G., Wien, fuer ca. 1 1/2 bis 2 Jahre. Aufsichtsratsmitglied der Steyer-Werke, Steyr, fuer

etwa 1 Jahr, Verwaltungsmittglied ~~der Staver-Werke~~ der Polkilmotte in Prag. Ab Ende 1944 nach Erwerb der Majorität, Verwaltungsvorsitzender, bin jedoch nicht mehr in Funktion getreten. Ab 1938 Aufsichtsratsmitglied der früheren Alpinen Montan A.G., Wien bis zum Erwerb durch die Reichswerke Linz, Aufsichtsratsvorsitzer der Gewerkschaft Kleiner Johannes, ^{Peyn} ~~Regeleitz~~, fuer ca. 2 Jahre, ARV der Rhein-Metall-Borsig., fuer ca. 1 bis 1 1/2 Jahre, ARM der Eisenwerke Oberronsau, Linz, ARV der Edelmetallwerke Judenburg, ARV der Stahl und Tespergass A.G., Treibsen und ARV der Eisenwerke A.G., Krieglach. ARV der Wohnungs-A.G., der Reichswerke Hermann Goering A.G., ARV der Deutschen Kohlenhandelsgesellschaft G.m.b.H. Berlin VHV der Deutschen Bergwerks- und Huettenbau G.m.b.H., Berlin.

Die Wahrnehmung der vorstehenden Mandate erfolgte entschuldigungslos.

Ich glaube stark mich erinnern zu koennen, im Beirat des Vereins deutscher Eisenhuettenleute gewaehlt worden zu sein, habe jedoch an einer Sitzung nicht teilgenommen. Ende 1942 wurde ich als Vorsitzender des Praesidiums der Reichsvereinigung Kohle und der Kohlenwertstoffverbände ehrenamtlich in den Verwaltungsrat der deutschen Reichsbahn und der deutschen Reichsbank berufen. 1943 wurde ich zum preussischen Staatsrat ernannt, eine Sitzung hat nie stattgefunden. Ich erhielt jedoch eine monatliche Zuwendung von RM 500.-- und schied als Provinzialrat aus. 1943 nach Gruendung der Reichsvereinigung Eisen nahm ich als Gast an den Sitzungen etwa dreimal teil und zwar auf ausdrueckliche Weisung von Reichsminister SPER.

5. Einkommensverhaeltnisse.

Mein Einkommen ist mir nicht in Erinnerung. Die genauen Unterlagen und Buecher liegen jedoch darueber beim Treuhänder meiner Firma, Maschinenfabrik Paul FLEIGER ab 1936 vor. Bei den Reichswerken Hermann Goering A.G., hatte ich ein Bruttogehalt ab 1938 in Hoehe von 120.000.-- RM. pro Jahr, dazu kamen eine jaehrliche, vom Aufsichtsrat festgelegte, Rantione in Hoehe von RM 30. - 50.000.-- . Bis 1943 monatlich 250.-- RM Provinzialratverguetung, ab 1943 dafuer RM 500.-- Verguetung als preussischer Staatsrat.

Alle Einnahmen gingen in die Bilanz meines Privatunternehmens ein und wurden dort von mir in der entsprechenden Hoehe versteuert. Die Bezuege aus meinen Aufsichtsratsmandat bei der Engelhardt - Brauerei und der Messer Brauerei sind

nir nicht in Erinnerung, haben nach meiner Auffassung keine Bedeutung.

6. Eintritt in die Partei und politische Einstellung.

Die letzten Jahre des ersten Weltkrieges und den Zusammenbruch des Kaiserreiches erlebte ich bei meiner Lehrfirma Dunsterloh, Sprockhoewel in Westfalen, die auf Munitionsfertigung umgestellt war. In den folgenden Jahren sah ich die politische Aufspaltung des deutschen Volkes, die Inflation und ihre Folgen, die Streiks und die Radikalisierung des politischen Lebens, die fortschreitende Arbeitslosigkeit, die zunehmende und sich verschärfende Propagandastärke der Kommunisten im Ruhrgebiet, die zu einer Revolution hinzudringen schienen.

Nachdem ich mich bis dahin politisch nie interessiert hatte, trat ich aus dem Wunsche, die grohende politische Entwicklung abtun zu helfen, 1931 der Deutschnationalen Volkspartei bei. In dieser Partei fand ich aber nicht das nötige Verständnis fuer die Bedeutung der Lösung der sozialen Spannungen, die Einsicht in die Notwendigkeit, fuer die breiten arbeitenden Massen entsprechende wirtschaftliche, soziale und politische Zustände zu entwickeln. Als ich im gleichen Jahre zum ersten Male Adolf HITLER in einer Versammlung der NSDAP sprechen hoerte, wurden seine Ausführungen ueber einen nationalen Sozialismus, zur Überwindung der Klassengegenstände und Beseitigung der Aufspaltung unseres Volkes, tiefen Eindruck auf mich und machten die Überzeugung, dass hier ein Weg aufgemacht wurde, den drohenden Bürgerkrieg zu vermeiden und dem deutschen Volke, Ruhe und Ordnung, Sicherheit und Arbeit, sowie Frieden und soziale Gerechtigkeit zu geben.

Ich trat daraufhin aus der Deutschnationalen Volkspartei wieder aus und im Jahre 1932 der NSDAP bei.

In meiner Heimatgemeinde Buehholz versah ich Ende 1932 bis 1933 fuer kurze Zeit das Amt des Ortsgruppenleiters. Anfang 1933 fuer kurze Zeit hauseisenerlicher Sturmführer der SA in meinem Heimatort. Zu einer Ernennung zum Sturmführer ist es nicht gekommen und ich schied schon im Jahre 1933 aus der SA wieder aus.

Ab 1933 wurde ich, wie ich schon eingangs erwähnte, zum ehrenamtlichen Gewerkschaftsberater beim Gauleiter WAGNER Westfalen - Saed bestellt. Diese Funktionen habe ich praktisch bis Ende 1935 wahrgenommen. Nach Übernahme meiner Aufgaben

bei den Reichswerken Hermann Goering 1937 bin ich fuer die RSWAP nicht mehr taetig gewesen.

7. Veroeffentlichungen und Reden.

In den Jahren 1933 - 1934 veroeffentlichte ich in den Tageszeitungen z.B. Frankfurter Zeitung, die Koalnitische Zeitung, Berliner Boursezeitung und Rote Erde usw. eine Reihe von Aufsatzes, wie "Der koenigliche Kaufmann, vuerueck zur freien Unternehmersverantwortung, warum noch Quotenverbaende, Hoehste Altersstufe, Betriebsfuehrer und Gefolgschaft", die erhebliches Aufsehen erregten und in denen ich meine eigenen wirtschaftlichen Ueberzeugungen und Gedanken zum Ausdruck gab, eine freie Entwicklung des Unternehmertums forderte und mich gegen zunehmende Vertrustung und gegen Syndikats-, Kartell- und Quotenverbaende aussprach. Meine Auffassungen standen im starken Gegensatz zu denen der Subventionindustrie und fuehrten zu lebhaften Kontroversen, die sich bei der Gruendung der Reichswerke Hermann Goering sehr verscharften. Reden habe ich keine gehalten.

8. Titel und Auszeichnungen.

1937 oder 1938 wurde ich von General THOMAS zum Wehrwirtschaftsfuehrer, 1943 von GOERING zum preussischen Staeterrat ernannt. Fuer meine Taetigkeit als Vorstand der Reichswerke Hermann Goering erhielt ich das KVK 2. und 1. Klasse, 1943 etwa das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern, ebenso das Goldene Parteibzeichen. Diese Auszeichnungen wurden mir auch fuer meine Taetigkeit in der Kohlenwirtschaft verliehen. Etwa 1938 erhielt ich einen Orden von Deutschem Roten Kreuz.

9. Reisen ins Ausland nach 1933.

Im Jahre 1937/38 verschiedene Dienstreisen fuer die Reichswerke Hermann Goering A.G., und Firma. Brassart und Co. London, nach England. 1937 Besuch der Weltausstellung Paris. 1938 mit Herrn Brassart Dienstreise nach USA. 1942 einmaligen Besuch Frankreich/Belgien, Besprechung beim Militaerbefehlshaber Brussel und Paris in Kohlenwirtschaftsfragen. 1944 nach Italien, Brackensbesuch beim Reichsminister SPERR, 1933 bis Kriegsende, Dienstreisen nach Witkowitz, Poldihutte, usw., Technochemiewerk. 1940/43 Polen, Besuch der Werke die von Witkowitz und Poldi kreuzmaendlerisch gefuehrt wurden. 1941 bis zur Aufgabe des Gebiets Russland, Dienstbesuch fuer die Berghutte Ost G.m.b.H. der Montan

Kontak-Industriellen-Werke, Oesterreich, Besuch der einzelnen Werke 1938 -
Eriepsens, Norwegen etwa 1942, eine Besprechung mit Reichskommissar Tschobben
ueber die Kohlenversorgung Norwegens, etwa 1943 Lettland, einen Besuch der
Lithauer Eisenwerke, Estland einen Besuch der Erdbeletschiaerwerken, Bismarck-
Lotzringen, Besuch der Hartenwerke, die unter treuhänderischer Verwaltung der
Westwerk G.m.b.H. standen.

10. Familienverhältnisse.

Ich bin seit 1925 mit der Tochter des Landwirtes Heinrich MICHKE aus Buch-
holz verheiratet und habe 5 Kinder im Alter von 18/5 Jahren. Meinen Vater verlor
ich im Jahre 1941. Meine Mutter verlor ich im Jahre 1942 mit der ganzen Familie
der „weitauesten Schwester beim Luftangriff auf Wuppertal-Barmen. Meine El-
tern waren tiefreligiös und haben uns Kinder entsprechend erzogen. Meine Kinder
werden in demselben Geist gläubigen Christentums erzogen. Die Familie und ich
sind nicht aus der evangelischen Kirche ausgestoßen. Meine Familie wohnt seit 1925
auf dem Hofe meiner Schwiegereltern Harkels II.

Bemerkung:

Vorstehende Angaben sind nach bestem Wissen und ohne Unterlagen und Akten aus
dem Gedächtnis nach fast 2 1/2 jähriger Haft gemacht.

Ich kann daher für Fehler und Irrtümer nicht einstehen.

11. Ich habe jede der 9 (neun) Seiten dieser Erklärung unter Eid sorgfältig
durchgesehen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen
in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit seinen Anfangsbuchstaben
gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklärung
nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

gez. Paul Pieger

PAUL PIEGER
Signature of deponent

Sworn to and signed me this day of September 1947 at
Palace of Justice, Nuremberg, Germany, by PAUL FLEISHER, known to me to be
the person making the above affidavit.

Sy. J. Kaufmann

SIEGMUND KAUFMANN, Interrogator
US. Civilian AGO # A 441015

Office of Chief of Counsel for
War Crimes U.S. War Department

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

2. Februar, 23. 10. 44

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung von Paul FLICKER
Vorsitzender des Aufsichtsrates der Reichswerke Hermann GOERING

durch Hr. Erik J. Ortman,
auf Veranlassung von Hr. BAGLAND,
Chief Trial Team number IV,
am 22. Oktober 1947 von 10.00 bis 11.00 Uhr,
Stenographin: Gertrud WISSE.

1.F. Geben Sie Ihren vollen Vor- und Nachnamen an.

A. Paul FLICKER.

2.F. Sie sind hier schon sehr häufig vernommen worden?

A. Ja.

3.F. Ich glaube, Sie sind auch verurteilt worden, sodass wir das nicht zu wiederholen brauchen?

A. Ja.

4.F. Sind Sie weiterhin bereit unter Eid auszusagen?

A. Ja, ich möchte darauf aufmerksam, dass ich vor einigen Wochen plötzlich in den Zeugenstand gerufen wurde im FLICK-Process, ohne dass ich wusste warum es ging und ohne dass ich den Zusammenhang kannte. Ich habe dabei festgestellt, dass man die Dinge doch hier sehr stark aus dem Zusammenhang gerissen betrachten muss. Ein Vorgang zum Beispiel: Das OKW, Abteilung Kriegsgefangenenwesen, schickte mir in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Präsidiums der Reichsvereinigung Kohle, eine Beschwerde wegen der Unterbringung russischer Kriegsgefangener im oberschlesischen Bergbau. Diese Beschwerde wurde mir zugestellt und wie ich nachher erinneren konnte, aber nicht während der Zeugenvernehmung, ich bin das erste Mal vor Gericht gestanden, da ist mir auch der Gedanke nicht gekommen; ich bin auf Grund dieser Beschwerde sofort nach Oberschlesien gereist und habe die Männer zur Verantwortung gezogen und erklärt.

A. das geht nicht, warum sie nicht verhindert haben, den Ruf des Bergmannes zu schädigen usw. Ich habe alles getan, was mir möglich war. Davon wurde aber von Seiten der Anklage im Flick-Prozess nichts erwähnt, also praktisch nur das was belastet und ich habe mich immer auf den Standpunkt gestellt, wie ist das möglich. Ich habe meine Pflicht getan, denn fuer diese Dinge waren unten die Stalage zuständig, nicht ich. Ich habe in meiner Eigenschaft des Praesidium tretendes gesagt, das geht nicht in Ordnung. Ich habe verlangt, dass die Dinge abgestellt werden. Zugleich stand gleichzeitig in der Zeitung, im Mai oder Juni wurde mir das von zu Hause mitgeteilt, dass ich angeklagt wurde. Nun moechte ich nicht, ich bin kein Jurist, Aussagen machen und evtl. meine eigene Anklageschrift fertig machen.

6.F. Meine Frage bezieht sich lediglich darauf, ob Sie nunmehr ganz grundsätzlich bereit sind, meine Fragen zu beantworten?

A. Ja, selbstverstaendlich.

6.F. und zwar der Wahrheit gemäss?

A. Ich habe keine Veranlassung, nicht die Wahrheit zu sagen.

7.F. Haben Sie etwas dagegen, wenn Sie unter Eid aussagen?

A. Ich sage Ihnen schon, auf Grund der Tatsache, dass ich, wenn ich angeklagt werde, moechte ich mich da auf den Standpunkt stellen nunmehr, nicht unter Eid auszusagen.

8.F. Wenn Sie mir persoenlich Ihr Versprechen geben, dass Sie meine Fragen wahrheitsgetreu beantworten, kann ich gerne von der formalen Vertheidigung absehen.

A. Ja, dazu erklaeere ich mich bereit.

8.F. Der Hauptgrund weshalb ich heute mit Ihnen spreche, ist Ihre eidesaetliche Erklarung vom 23.9.1947. Es sind dort einige Unrichtigkeiten und Unstimmigkeiten un-terlaufen, die ich mit Ihnen zusammen berichtiges moechte.

(Diskussion ohne Protokoll)

10.F. Bei der Gründung der Reichswerke Aktiengesellschaft fuer Berg- und Huettenbetriebe (Montanwerke) im Winter 1940/1941 wurden Sie zum Vorsitz der Vorstands bestellt?

A. Ja.

11.F. Und Sie haben diese Stellung bis ungefaehr Mai 1945 inne gehabt?

A. Ja.

12.F. Paul ROEMER war bei Gruendung dieser Gesellschaft der Vorsitzende des Aufsichtsrates?

A. Ja.

13.F. Bis wie lange?

A. Ungefaehr Fruhjahr 1942.

14.F. Und Sie uebernahmen dann nach Weggang von ROEMER gleichzeitig den Vorsitz im Aufsichtsrat?

A. Ja, ich war dann formell von meinem Amt im Vorstand entlassen und wurde dann vom Aufsichtsrat in den Vorstand zurueck delegiert.

15.F. Wir wollen hier heute vorzeitig abschliessen und uns heute nachmittag weiter unterhalten.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

1948/57

Interrogation Nr. 2205-A

Vernehmung von Paul PLEIGER,
Vorsitzender des Aufsichtsrates der Reichswerke
Hermann GOERING,
durch Mr. Erik J. Ortman,
auf Veranlassung von Mr. BAGLAND,
Chief Trial Team number IV,
am 22. Oktober 1947 von 3.30 bis 4.30 Uhr nachmittags,
Stenographin: Gertrud WEBER.

1.F. Geben Sie Ihren vollen Ver- und Zunamen an.

A. Paul PLEIGER.

2.F. Ich moechte unsere Unterhaltung von heute morgen ganz kurz fortsetzen und zwar Ihre Stellung in den Reichswerken AG. fuer Erzbergbau und Eisenhuetten Hermann GOERING, Berlin; das ist die urspruenglich 1937er Gesellschaft. Da waren Sie heute morgen nicht im Klaren darueber, was Ihre rechtlichen Stellungen zunaechst im Aufsichtsrat bzw. Vorstand gewesen sind. Ist Ihnen dazu in der Zwischenzeit noch etwas eingefallen?

A. Es ist mir eingefallen, dass es tatsaechlich so gewesen sein kann, dass ich zuerst bei der Gruendung Vorsitzender des Vorstandes war, da heisst alleiniger Vorstand. Dann kam mein kaufmaennischer Kollege VOSS dazu, da ist ueber Vorsitzender ueberhaupt nicht mehr diskutiert worden.

3.F. Ich habe Ihnen die Abschrift des Handelsregisters dieser Firma mitgebracht, die wir Beide mal durchstudieren koennen.

(Diskussion ohne Protokoll)

Sie waren von der Gruendung im Juni 1937, der Reichswerke Aktiengesellschaft fuer Erzbergbau und Eisenhuetten Hermann GOERING, bis ungefaehr Mitte Sommer 1938 der alleinige Vorstand dieser Gesellschaft?

A. Ja.

4.F. Voss kam dann ungefaehr im Sommer 1938 zusammen mit anderen Herren in den

4.F. Vorstand?

A. Ja.

5.F. Wann ungefähr schied VOSS aus?

A. Bei der Umgründung, wie der Waffen- und Maschinenblock geschaffen wurde.

6.F. Das duerfte uns in den Anfang des Jahres 1940 bringen?

A. Nach Paris.

7.F. Ungefähr in der ersten Haelfte des Jahres 1940 uebernahmen Sie denn den
Vorsitz im Vorstand dieser Gesellschaft?

A. Das kann ich nicht sagen.

8.F. Nach VOSS's Ausscheiden wurden Sie Vorsitzter des Vorstandes?

A. Das ist moeglich.

9.F. Dann waren Sie also im Aufsichtsrat dieser Gesellschaft als Ungefähr
Juli 1942 bis zum Schluss?

A. Ja.

10.F. Als einfaches Mitglied oder als Vorsitzter?

A. Als Vorsitzter.

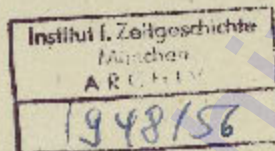
11. Das ist alles fuer heute.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-17-12-02

July 19, 1930

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung # 1995 G

Vernehmung des Paul PLEIGER,
durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
am 30. Oktober 1947 von 1030 - 1130 Uhr
Requested by: Ministries Div. (Mr. Fitzpatrick)
Stenographia: Charlotte Grasser.

- F. Es erscheint Herr Paul PLEIGER, geboren am....
- A. 23. September 1899.
- F. Herr PLEIGER, wir haben schon einen Lebenslauf von Ihnen ausgefertigt, aber ich moechte das in einer anderen Anordnung haben, ein bisschen mehr praeziser und ausserdem sind da Unstimmigkeiten herausgekommen, man hat die Namen der Gesellschaften nicht genau gewusst. So habe ich deshalb einen neuen Entwurf gemacht. Wenn Sie diesen mit mir durchgehen koennten, ob er stimmt.
- A. Das kann ich mit dem besten Willen nicht tun, denn ich liege jetzt 6 Tage zu Bett und habe sehr starke Kopfschmerzen.
- F. Sie werden doch wissen, wann Sie geboren sind?
- A. Sie muessen verstehen, ich soll vom Arzt aus nicht aufstehen, ich bitte das zu beruecksichtigen.
- F. Das tue ich auch, aber Sie koennen doch trotzdem mit mir den Entwurf durchgehen. Im ersten Punkt ist alles einwandfrei, das bezieht sich alles auf Ihren persoenlichen Werdegang und auf Ihre Lebensgeschichte.
- A. Warum soll ich diese Erklaerung unterschreiben, wo ich doch schon einmal eine unterschrieben habe.
- F. Ich habe die Dinge hier nur zusammengefasst.
- A. Das sieht alles so einfach aus. Da lese ich z.B. in einem Ausschnitt der Zeitung, den mir meine Frau geschickt hat, die Erklaerung ueber Paul PLEIGER, wie die Hermann Goering Werke entstanden sind, ferner er hat die Witwe soundso geheiratet, usw. Wenn Sie so etwas lesen, das ist alles falsch, das stimmt alles nicht.
- F. Wir haben ja den alten Entwurf als Grundlage genommen, es kann

da gar nichts falsch sein, nur dass die Dinge eben genauer genannt sind.

- A. Ich habe Ihnen die Sidesstattliche Erklärung gegeben und Sie sagten damals, es ist gut und ich habe daraufhin auch unterschrieben, jetzt soll ich diese Erklärung wieder ändern.
- F. Ich sagte Ihnen ja schon, die Sache ist nur in präziserer Form zusammengefasst.
- A. Ich bin wirklich kopfscheu geworden, aber wenn man das liest und wenn ich das angebe, so will ich doch den Zusammenhang haben.
- F. Wenn Sie vor Gericht darüber gefragt werden, dann können Sie die einzelnen Punkte erklä^{er}ung und klarstellen.
- A. Sie haben bei der ersten Erklärung gesagt, die Sache ist in Ordnung und ich habe unterschrieben und nun soll ich es ändern, warum?
- F. Wie gesagt, da sind Unstimmigkeiten vorgekommen, die Namen der Gesellschaften sind nicht genau angegeben, es sind auch Dinge darin, die sehr uninteressant sind usw. Im Grund genommen hat sich nichts geändert, nur die Erklärung ist genauer und kürzer und übersichtlicher zusammengefasst.
- A. Für mich sind die Dinge aber nicht uninteressant.
- F. Z.B. dass ~~HEXNER~~ Sie bei der Heimatabenbahn waren.
- A. Ich habe das geschrieben, damit die Zusammenhänge auch klar kommen, welche Bedeutung die kleinsten Einheiten für mich hatten. Ich war z.B. auch Bürgermeister, früher nannte man das Ortsvorsteher, in Buchholz. Ich habe mich nicht aus Übermut mit diesen Dingen beschäftigt, ich habe das getan, damit ich einen Überblick erhielt, ich habe diese Dinge mit Liebe gemacht.
- F. Herr PLSIGER, wollen Sie so freundlich sein und mit mir das durchlesen. Sie werden sehen, dass nichts ~~anderes~~ angegeben worden ist, was vorher auch schon drin stand. Der andere Lebenslauf ist viel zu gross, da sieht man nicht die einzelnen

Zahlen . Wenn Sie vor Gericht kommen, dann kann Ihr eigener Rechtsanwalt Sie ueber die Gruende fragen, dann koennen Sie Stellung zu dieser Erklaerung ~~nehmen~~ nehmen.

- A. Mir geht das nicht ein. Zuerst sagten Sie, Herr FLEIGER schreiben Sie einen Lebenslauf. Dann sagten Sie, dieser ist in Ordnung und nun sagen Sie, er ist zu lang.
- F. Gewisse Dinge sind darin zu lang gefasst.
- A. Hier steht z.B. ich trat 1932 in die NSDAP ein. Ich muss doch sagen, warum ich in die Partei eintrat.
- F. In dieser Erklaerung ist in der knappsten Form Ihr Leben gezeigt. Es geht hier nicht fuer Sie noch wider Sie. Die Tatsache besteht, dass Sie in die Partei eingetreten sind. Ob Sie die Gruende angeben wollen, bleibt Ihnen vorbehalten. Sie koennen nicht abstreiten, dass Sie nicht Parteimitglied waren, denn Sie sind im Parteimitgliederverzeichnis drin. Zu Punkt III. - In welchem Jahre haben Sie das KVK II. und I. Klasse bekommen?
- A. Ich habe schon darueber nachgedacht, wie ich das zum ersten Mal schrieb.
- F. Es muss doch nach 1940/41 gewesen sein.
- A. Ich kann mich nur erinnern, wie ich das Ritterkreuz bekommen habe, sollte eine grosse Veranstaltung gemacht werden. Ich habe die Dinger nicht getragen und mich auch nicht damit beschaeftigt.
- F. Koennen Sie sich nicht klarmachen, wann Sie das KVK bekommen haben. Es muss einige Zeit nach Ihrer Vorstandstaetigkeit in den Reichswerken gewesen sein. Schaetzungswise muss es nach Kriegeanfang gewesen sein.
- A. Ja sicher. Nach Paris ist es bestimmt nicht gewesen.
- F. Dann war es zwischen 1940 und 1941?
- A. 1940 wird es nicht gewesen sein, da war Krisenstimmung.
- F. Dann 1941 oder 1942?
- A. So ungefahr. Wie gesagt ich habe diese Dinger nie getragen. Als ich das Ritterkreuz bekam, war ich im Sanatorium zur Erholung und da wurde mir das Ritterkreuz einfach in die Tasche gesteckt, das war der ganze Vorgang.

Hier steht ferner, von 1936 bis 1945 war ich in den Vierjahresplan zum Amt fuer Roh- und Werkstoffe delegiert, wo ich Leiter der Metalleabteilung war. Ich war 6 Monate dort ehrenamtlich. Ich bin Ende 1936 von GOERING dazu befohlen worden bis zur Gruendung der Reichswerke war ich dort.

F. Dann schreiben wir 1937?

A. Das stimmt auch nicht. Man muesste schreiben Ende 1936 bis Mitte 1937. Ferner steht hier, von Maerz 1941 bis 1945 war ich Vorsitzter des Praesidiums der Reichsvereinigung Kohle. Wenn das jemand liest, der nicht Bescheid darueber weiss, der denkt sich, das ist eine besondere Funktion. Ich war Reichsbeauftragter und als solcher hatte ich nur das Recht, einen vom Wirtschaftsministerium genehmigten und ausgearbeiteten Kohleverbrauchsordnung zu erlassen, sonst gar nichts. Ich hatte nicht die Reichsbeauftragtenfunktion, ich konnte nur unterschreiben, was der betreffende Ministerialrat im Wirtschaftsministerium genehmigte. Ich war nicht Reichsbeauftragter fuer die Kohle, ich war dem Wirtschaftsministerium unterstellt.

F. Dann denken Sie es waere besser wir schreiben, war ich Beauftragter im Reichskohlenamt?

A. Nein.

F. Sie waren Reichsbeauftragter Kohle?

A. Ich war nicht Reichsbeauftragter im Sinne des normalen Reichsbeauftragten, wie es fruher war, ich hatte die Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsministerium wahrzunehmen.

F. Sie koennen ja Stellung zu diesem Punkt nehmen, wenn Sie danach gefragt werden, tatsaechlich haben Sie die Stellung gehabt, Sie koennen das nicht verneinen.

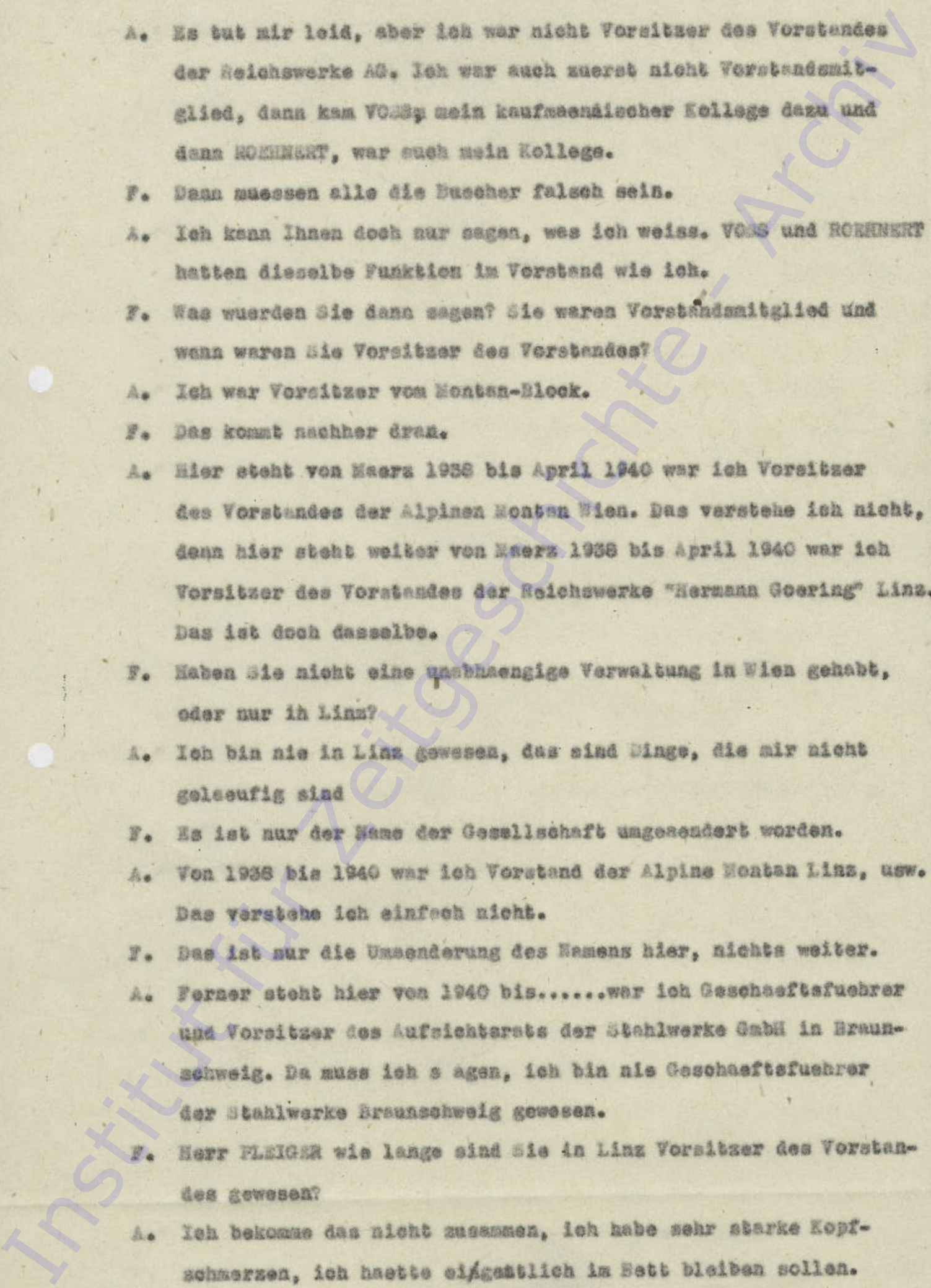
A. Hiernach nicht. Hiernach sieht es so aus, ich war Vorsitzter des Praesidiums der Reichsvereinigung Kohle und Reichsbeauftragter fuer Kohle.

F. Wie waere es dann, wenn wir schreiben, von Maerz 1941 bis 1945 war ich Vorsitzter der Reichsvereinigung Kohle und als

solcher Reichsbeauftragter?

- A. Das ist das selbe wie hier. Hier steht ich war Beauftragter fuer die Kohle in den besetzten Gebieten. Den Auftrag habe ich von GOERING bekommen und habe den Auftrag sofort weitergegeben.
- F. Sie haben den Auftrag trotzdem gehabt.
- A. Ich habe das als Zeuge im FLICK Prozess schon geklaert. Ich habe den Auftrag, so wie ich ihn bekommen habe, denn ich konnte die Aufgabe nicht wahrnehmen, weitergeleitet.
- F. Sie haben den Auftrag an STEINERINK weitergeleitet.
- A. Als Vorsitzter der Reichsvereinigung Kohle muss ich doch die Funktion ausgeuebt haben, hier habe ich es doch nicht getan.
- F. Das sagt nichts, das koennen Sie ja richtig stellen. Das ist dasselbe, als wenn Sie SS Obergruppenfuehrer ehrenhalber sind.
- A. Hier steht ferner von 1937 bis 1945 war ich technischer Leiter des Hermann Goering Konzerns. Nein, das stimmt nicht. Der Hermann Goering Konzern bestand auch aus Skoda, dem Schiffahrtsblock, das kenne ich ja gar nicht. 1937 hat es noch gar keinen Hermann Goering Konzern gegeben.
- F. Wollen Sie schreiben, technischer Leiter der Hermann Goering Werke (Montan-Block).
- A. Der Montan-Block ist erst 1942, glaube ich, gegrueudet worden. Weiter steht hier, von 1938 bis 1945 war ich Vorsitzter des Vorstandes der Reichswerke AG fuer Erzbergbau und Eisenhuetten "Hermann Goering", Berlin. Das stimmt auch nicht.
- F. Ich habe sogar den Auszug aus dem Handelsregister.
- A. Dann stimmt der Auszug nicht. Es ist unmoeglich von 1938 bis 1945. Vorsitzter war ich zu der Zeit ueberhaupt nicht.
- F. Das ist der Auszug aus dem Handelsregister der Reichswerke AG Hermann Goering Werke. Hier steht, Paul FLEIGER eingetreten 15.5.1938, gestrichen 6.8.1942, dann Vorsitzter 6.8.1942 bis 28.12.1945. Dann ^{ist} es auch im Deutschen Bank Adressbuch von 1938/39/40 angegeben.

- A. Es tut mir leid, aber ich war nicht Vorsitzter des Vorstandes der Reichswerke AG. Ich war auch zuerst nicht Vorstandsmitglied, dann kam VOSS; mein kaufmännischer Kollege dazu und dann ROHMERT, war auch mein Kollege.
- F. Dann muessen alle die Bucher falsch sein.
- A. Ich kann Ihnen doch nur sagen, was ich weiss. VOSS und ROHMERT hatten dieselbe Funktion im Vorstand wie ich.
- F. Was wuerden Sie dann sagen? Sie waren Vorstandsmitglied und wann waren Sie Vorsitzter des Vorstandes?
- A. Ich war Vorsitzter von Montan-Block.
- F. Das kommt nachher dran.
- A. Hier steht von Maerz 1938 bis April 1940 war ich Vorsitzter des Vorstandes der Alpen Montan Wien. Das verstehe ich nicht, denn hier steht weiter von Maerz 1938 bis April 1940 war ich Vorsitzter des Vorstandes der Reichswerke "Hermann Goering" Linz. Das ist doch dasselbe.
- F. Haben Sie nicht eine unabhængige Verwaltung in Wien gehabt, oder nur in Linz?
- A. Ich bin nie in Linz gewesen, das sind Dinge, die mir nicht gelæufig sind.
- F. Es ist nur der Name der Gesellschaft ungesendert worden.
- A. Von 1938 bis 1940 war ich Vorstand der Alpine Montan Linz, usw. Das verstehe ich einfach nicht.
- F. Das ist nur die Umsenderung des Namens hier, nichts weiter.
- A. Ferner steht hier von 1940 bis.....war ich Geschæftsfuehrer und Vorsitzter des Aufsichtsrats der Stahlwerke GmbH in Braunschweig. Da muss ich sagen, ich bin nie Geschæftsfuehrer der Stahlwerke Braunschweig gewesen.
- F. Herr FLEIGER wie lange sind Sie in Linz Vorsitzter des Vorstandes gewesen?
- A. Ich bekomme das nicht zusammen, ich habe sehr starke Kopfschmerzen, ich haette eifægtlich im Bett bleiben sollen. Wenn ich mir das nochmal ueberlegen kann, kann ich vielleicht eine Copy mitbekommen, damit ich mir das mal durchsehe und



ueberlege. Heute kann ich das nicht.

F. Dann nehmen wir das heraus.

A. Dann soll ich das unterschreiben, nein das kann ich nicht.

F. Sie wissen nicht, welche Stellungen Sie inne hatten?

A. Ich will Ihnen sagen, wie es in Wirklichkeit gewesen ist, ich habe mich um die Betriebe nie gekümmert, nur um den Aufbauplan von Linz und um Donawitz habe ich mich gekümmert, das andere hat mich nie interessiert.

F. Sie sagten, Sie waren Nicht-Geschäftsführer von den Stahlwerken Braunschweig. Wer war dann der Geschäftsführer?

A. Der Geschäftsführer war GELLENBERG und noch ein anderer, der Name fällt mir nicht ein.

F. Was war Ihre Funktion in Braunschweig?

A. Aufsichtsrat. Dann steht hier, von 1942 bis 1945 war ich Geschäftsführer und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Hüttenwerksverwaltung Westmark GmbH. Ich bin nur zweimal in der Hüttenverwaltung Westmark gewesen, Geschäftsführer war ich nicht.

F. Sie waren nur Vorsitzender des Vorstandes?

A. Ja. Ich hatte die technische Funktion dort, ich hatte lediglich die Schwerpunktplanungen.

F. Welche Funktion hatten Sie?

A. Die technische Schwerpunktgeschäftsführung und die Aufbauplanung. Ich bin niemals in den Räumen der Berghütte Ost gewesen.

F. Wie lange waren Sie in Linz Vorsitzender des Vorstandes?

A. Das bringe ich heute nicht zusammen. Dann steht hier von März 1943 bis 1944 war ich Vorsitzender des Verwaltungsrates der Berghütte Ost GmbH.

F. Ich habe hier das Protokoll der Verwaltungsratsitzung.

A. Ich habe nie eine Verwaltungsratsitzung wahrgenommen.

F. Gut, dann haben Sie es nicht wahrgenommen, aber Sie waren drin, Sie haben das alles gehabt?

A. Ich habe an einer Sitzung des Verwaltungsrates nie teilgenommen.

men. Ich muesste das doch wissen, wenn ich Vorsitzter des Verwaltungsrates gewesen bin.

F. Das ist das Protokoll ueber die Verwaltungsratsitzung der Berg-huette Ost GmbH. An der Sitzung nahmen teil Staatsrat FLEISCHER. Ferner heisst es, der neue Verwaltungsrat setzt sich wie folgt zusammen....

A. Wann ist das gewesen?

F. 31. Maerz 1943.

A. Ist mir nicht in Erinnerung.

F. Sie sagten, Sie waren der technische Geschaeftsfuehrer.

A. Wir hatten den grossen Aufbaustab aufzuziehen, nachdem uns Brassert verlassen hat, da fiel der ^{Ingenieur} ~~Ingenieur~~ und Aufbaustab ins Freie und da bekam ich den Aufbaustab der verstoerzten Werke im Osten und um diesen Aufbaustab im Osten anzusetzen, sollte ich in die Geschaeftsfuehrung ehrenamtlich mit eintreten.

F. Tatsaechlich waren Sie mit der technischen Fuehrung und Aufbauplanung behaftet. Ich sehe nicht, was Sie dagegen sagen wollen.

A. Wenn ich jetzt hauptsaechlich Geschaeftsfuehrer eines Unternehmens bin, dann habe ich mich um die Betriebsdinge zu kuenmern.

F. Dass Sie das nicht sein koennen, ergibt sich ausden vielen Posten, die Sie inne hatten.

A. Wenn das ein Fremder liest, der kann sich doch den Zusammenhang gar nicht vorstellen.

F. Trotzdem haben Sie die Funktion ausgeuebt.

A. Die Funktion war in 3/4 Reisen erledigt, spaeter hat das Herr Dr. MOHN vom Dajepstab gemacht.

F. Was wuerden Sie dann vorschlagen, um das mit einem Wort zu bezeichnen?

A. (FLEISCHER zuckt mit der Schulter).

F. Nun Sie sehen hier in dem Entwurf fuer die sidesstaetliche Erklaerung keinen wesentlichen Unterschied. Ueber gewisse Dinge koennen wir uns doch einigen.

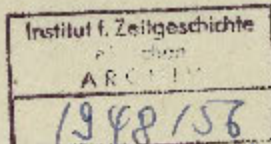
- A. Nein, so kann ich das nicht unterschreiben. Wenn z.B. das jemand liest, der denkt sich, der ist fuer alles verantwortlich.
- F. Waren Sie nicht Vorsitzter des Vorstandes der Reichswerke in Linz?
- A. Fuer die Zusammenfassung ist eine Holding gegruendet worden. Es hat ein Prozess in Braunschweig stattgefunden und zwar gegen 6 Herren von uns, das moechte ich Ihnen aber nur zur Erklaerung sagen, damit Sie sehen, dass man hier in Nuernberg ist und kein Wort zu diesem Prozess sagen kann.
- F. Wann fand dieser Prozess statt?
- A. 1948. Der Prozess hat in Braunschweig vor einem Militaergericht stattgefunden, ich bin auch nicht als Zeuge dort gehoert worden.
- F. Wo waren Sie damals?
- A. In Lendorf. Ich war doch niemals in Venedorf oder sonst wo, nur in Fatenstedt und in Linz.
- F. Die Funktionen haben Sie aber doch alle gehabt. Inwieweit sich das erstreckt und wie weit Sie die Funktionen ausgeuebt haben oder nicht, das bleibt Ihnen ueberlassen, das zu klaeren.
- A. Nein. Ich lege mir hier Dinge vor, die ich wirklich nicht mehr weiss. Da muss ich die Akten, die Dokumente vorliegen haben, wenn ich das unterschreiben will. Ich bin darauf angewiesen, was Sie mir sagen und dann steht hier, freiwillig ohne jeden Zwang. Nein das kann ich nicht.
- F. Sind Sie gezwungen worden.
- A. Ich sitze doch nicht freiwillig hier.
- F. Das ist etwas anderes, das haengt mit dem Kontrollratsgesetz Nr. 10 zusammen.
- A. Ich kenne das Gesetz nicht. Ich bin nun schon 2 3/4 Jahre in Haft.
- F. Was koennen Sie nicht ersehen. Dass Sie geboren sind, in die Schule gingen, ich glaube, das koennen Sie sich entsinnen.
- A. Was ist Reichskohlenamt?
- F. Sie waren Reichsbeauftragter fuer Kohle im Reichskohlenamt.

- A. Da steht von 1936 bis 1945 wurde ich in den Vierjahresplan zum Amt fuer Roh- und Werkstoffe delegiert, wo ich Leiter der Metallabteilung war. Ich hatte die Funktion der Foerderung der Deutschen Metallabteilung.
- F. KEMRL hatte Textilien, REUTHER hatte Holz, FLEIGER hatte Metall, usw.
- A. Ich hatte die Deutschen Eisenerze und Metallerze, wie Kupfer, Zink, Nickel usw., die Foerderung und die zusaetzliche Verhuettung.
- F. Sie sagten Sie waren 6 Monate in der Metallabteilung.
- A. Normalerweise hat diese Abteilung sich mit auslaendischen Sachen befasst.
- F. Das war das Amt fuer Deutsche Roh- und Werkstoffe, wo Sie waren.
- A. Ich kann nur sagen, ich habe mich mit Nickel, Kupfer, Schiefer usw. beschaeftigt, mit nichts anderem.
- F. Herr FLEIGER, Sie glauben nicht, dass wir zu einer Einigung kommen koennen.
- A. Nein, so nicht. Wenn Sie mir eine Copy mal mitgeben, denn kann ich es mir durch den Kopf gehen lassen.
- F. Ich moechte keinen Druck auf Sie ausueben, aber ich moechte gerne zu einer Einigung mit Ihnen kommen. Soviel ich sehe, handelt es sich nur um geringe Dinge. Ich gebe Ihnen diese Copy mal mit, damit Sie sich diese anschauen koennen, bringe Sie diese das naechste Mal wieder mit. Herr FLEIGER, ich wuerde Sie gerne heute Nachmittag wieder sehen.
- A. Ich waere dankbar, wenn ich im Bett bleiben duerfte, ich habe wahnsinnige Kopfschaerzen.
- F. Schauen Sie sich das mal drueben an.
- A. Was die Sache von Linz betrifft, da weiss ich nicht, wie ich das zusammen bekomme, das ist mir wirklich nicht klar. Aber wenn ich das lese, dann danke ich mir, warum bringt man mir nicht mehr Achtung entgegen, wo ich doch viel fuer die Deutsch Kohle getan habe.

- F. Das ist nicht falsch, aber die Tatsache besteht doch, dass Sie diese Funktionen hatten.
- A. Das unterschreibe ich hier nicht. Hier steht von 1942 bis 1945 war ich Beauftragter fuer die Kohle in den besetzten Gebieten. Ich bin niemals in dieser Zeit dort gewesen. Wenn ich Beauftragter gewesen bin, muss ich mich doch mit den Leuten unterhalten haben. Der Auftrag ist an das Präsidium der Reichsvereinigung Kohle gekommen und ich habe den Auftrag sofort weitergeleitet, dafür hat die volle Verantwortung, die er auch uebernimmt STEINBRINK.
- F. Gewoehnlich ist es so, der ein Amt bekommt hat es doch dann auch inne, ob es weiterdelegiert wird, ist eine andere Sache.
- A. Gewoehnlich wenn einer ein Amt bekommt und sagt aus einer bestimmten Funktion heraus, das gehe ich weiter, dann ist der verantwortlich, der dieses Amt ausfuehrt.
- F. Wir sprechen nicht ueber die Verantwortlichkeit.
- A. Wenn hier steht ich war der Beauftragte fuer die Kohle fuer die besetzten Gebiete, dann muesste ich doch das wissen. Der Beauftragte war STEINBRINK.
- F. Lesen Sie es mal durch, dann sehe ich Sie wieder.
- A. Jawohl.

Prof. Dr. v. ... 14.7.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung Nr. 1995 D

Vernehmung des Paul PLEIGER,
 durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
 am 3. November 1947 von 1430 - 1500 Uhr
 Requested by: Ministries Div. (Mr. Fitzpatrick)
 Stenographin: Charlotte Grasser.

- F. Es erscheint Herr Paul PLEIGER, geboren am....
- A. 28. September 1899.
- F. Nun Herr PLEIGER, wir haben uns das letzte Mal ueber die Eidesstattliche Erklaerung unterhalten und sind auf einige Schwierigkeiten bei Ihren Personalien gestossen. Vorueber ~~wa~~ wir die Hauptschwierigkeiten hatten, waren Ihre wirtschaftlichen Stellungen.
- A. Es ist nun so, ich sagte es Ihnen schon, die Eintragung ins Handelsregister ist nicht auf meine Veranlassung geschehen.
- F. Herr PLEIGER wir koennen uns diese Erwaerterungen ersparen, denn diese Sachen, an die Sie sich nicht erinnern koennen, habe ich nun in der Umschreibung einfach weggelassen, ich habe nur die direkten persoenlichen Dinge ~~nun~~ hereingenommen. Wollen Sie nun bitte die umgeschriebene Eidesstattliche Erklaerung durchlesen, ob sie der Richtigkeit entspricht.
- A. Jawohl. (Herr PLEIGER liest die Eidesstattliche Erklaerung durch). Ich nehme an, dass ich das Ritterkreuz fuer die Kohle bekommen habe. Hier waere richtig, als Gauwirtschaftsberater taetig.
- F. Herr PLEIGER, Sie haben mir erkluert, dass Sie Vorsitzter im Prassidium waren.
- A. Die Funktion habe ich nicht wahrgenommen, mir ist der Auftrag gegeben worden von GOERING.
- F. Wollen Sie dann schreiben, ohne die Wahrnehmung der Funktion?
- A. Ich weiss nicht warum ich das unterschreiben soll, wenn ich diese Funktion gar nicht gehabt habe. 1942 oder 1943 ist mir der Auftrag erteilt worden, die besetzten ~~West~~gebiete mitzubearbeiten. Dies ist auf Weisung des Fuehrers geschehen. Ich

habe damals gesagt, das kann ich nicht machen und da sagte er (GOERING) zu mir, dann beauftragen Sie jemanden damit.

F. Sie haben den Auftrag delegiert an STEINBRINK, aber Sie sind Beauftragter gewesen.

A. Aber ohne jede Funktion.

F. Herr FLEIGER, wo haben Sie eigentlich die Copy, die ich Ihnen das letzte Mal mitgegeben habe?

A. Die habe ich drueben gelassen.

F. Die Copy muessen Sie das naechste Mal mitbringen.

Herr FLEIGER, wollen Sie nun die fidesstaetliche Erklaerung unterschreiben?

A. Kann ich das nicht erst mit meinem Anwalt besprechen.

F. Herr FLEIGER an der Tatsache gibt es doch nichts zu aendern, Sie sind auf jeden Fall Beauftragter fuer die Kohle in den besetzten Westgebieten gewesen.

A. Selbstverstaendlich. Aber die praktische Situation war so, ich habe den Auftrag bekommen und wie ich ihn bekam, habe ich gesagt, ich kann ihn nicht durchfuehren. Es wurde mir auch gesagt, der Auftrag sei vom Fuehrer gekommen. Schliesslich kann doch nicht ich verantwortlich gemacht werden, wo ich doch den Auftrag gar nicht wahrgenommen habe. Dafuer ist ja nun STEINBRINK in Nuernberg hier. Ich bin deswegen auch schon als Zeuge im FLICK Prozess vernommen worden.

F. Gewiss, aber Sie haben den Titel des Beauftragten gehabt.

A. Ferner nehme ich nur an, dass ich das Ritterkreuz wegen der Kohle bekommen habe, das hat mir auch SPEER und GOERING gesagt, aber schriftlich habe ich es nicht.

F. Das ist nicht notwendig.

A. Ich weiss nicht warum ich diese Erklaerung unterschreiben soll, ich habe keinen Auftrag und keine Weisung gegeben.

F. Sie waren Beauftragter, wenn sie den Auftrag delegiert haben, ist das was anderes.

A. Ich habe die Bestellung 1942 bekommen, habe aber keine Funktion ausgeuebt.

- F. Herr FLEIGER, hier steht ja gar nichts von Ihren wirtschaftlichen Stellungen, das hier sind lediglich die Daten fuer Ihre Lebensgeschichte und Sie werden doch wohl wissen, wann Sie geboren sind.
- A. Wenn ich unterschreibe, von 1942 bis 1945 bin ich Beauftragter fuer die Kohle gewesen, so stimmt doch das nicht. Ich kann doch nur so lange die Funktion gehabt haben, wenn ich was ausgeuehrt habe.
- F. Sie haben eine Funktion inne, bis sie von Ihnen weggenommen wird, oder was sonst der Fall ist.
- A. Wenn ich doch keinerlei dienstliche Anweisungen erlassen habe, kann ich doch nicht die Funktion gehabt haben.
- F. Sie haben den Auftrag an STEINBRINK gegeben und diesen dazu ernannt und andere Herren vielleicht auch noch beauftragt, aber Sie waren Beauftragter. Wollen Sie hier eine Aenderung vornehmen, indem Sie reinschreiben, ohne jede Funktion oder so.
- A. STEINBRINK war der Beauftragte fuer die Kohle in Belgien, Frankreich und Holland.
- F. Als Sie STEINBRINK damit beauftragten, haben Sie ja schon eine Funktion ausgeuebt.
- A. Ja, aber dann ist es Schluss gewesen.
- F. Wenn Sie fuehlen, dass Sie hier eine Aenderung machen wollen, dann koennen Sie sagen, den Auftrag delegiert an STEINBRINK und anderen Herren. Gesagt ist nichts, inwieweit Sie diese Stellung ausgeuebt haben.
- A. Ich weiss nicht, warum ich so etwas unterschreiben soll.
- F. Wenn z.B. heute der GOERING von HITLER zum Generalbevollmaechtigten fuer den Vierjahresplan gemacht wird, dann hat er morgen den KOERNER als seinen Stellvertreter eingesetzt.
- A. Das ist was anderes.
- F. So sehe ich in Ihrem Fall das auch. Sie haben fuer die Unterarbeit einen anderen damit beauftragt.
- A. Ich moechte es nur klarstellen, denn ich soll hier unter Eid unterschreiben. Ich habe den Auftrag seinerzeit bekommen und

- ihn sofort weitergegeben.
- F. Ich habe das nur als theoretischen Fall genommen. Sie sind 1942 der Beauftragte fuer die Kohle geworden, es ist hier nichts weiter gesagt, was Sie getan haben.
- A. Den Auftrag habe ich unmittelbar weitergegeben.
- F. Ja.
- A. Hier steht, Leiter der Reichsstelle Kohle, das war ich nicht.
- F. Was waren Sie?
- A. Reichsbeauftragter. Es gab keine Reichsstelle.
- F. Aendern Sie es ab.
- A. Das ist auch wieder so ein Vorgang, diese Sache war nichts anderes als wenn eine Weisung erlassen war, wieviel Brennstoff der Zivilhaushalt zugeteilt bekommen sollte, so wurde dies ausgearbeitet mit den Fachleute, den Kohlenhaendlern usw. und dann im Wirtschaftsministerium geregelt. Wenn nun der betreffende Herr im Wirtschaftsministerium gesagt hat, jawohl das kann unterzeichnet werden, dann habe ich es getan.
- F. Herr FLEISCHER wollen Sie nun die sidesstaetliche Erklaerung unterschreiben, Sie haben jedenfalls den Titel des Beauftragten gehabt.
- A. Man kann Praesident irgendeines Kegelklubs sein, oder auch eines grossen Werkes, beides ist Praesident.
- F. Es wird ueberhaupt nichts gesagt ueber den Umfang der Ausuebung des Auftrages. Dass Sie tatsaechlich Beauftragter waren, das stimmt.
- A. Warum soll ich unterschreiben, wo ich doch schon einmal eine sidesstaetliche Erklaerung unterschrieben habe, die den gleichen Sinn hatte.
- F. Weil ich Ihnen schon sagte, da ist soviel darin, dass man es nicht klar sehen kann und hier ist es klar und deutlich zum Ausdruck gebracht.
- A. Ist jedem klar was Preussischer Staatsrat ist?
- F. Sie sind nicht der einzige, der zum Preussischen Staatsrat ernannt worden ist.

- A. Vielleicht ist mir das Schicksal gnaedig und wir werden uns vielleicht noch spaeter unterhalten, was hier richtig ist. Ich kenne die deutsche, die englische und amerikenische Wirtschaft und ich habe die Entwicklung 1931, 1932 und 1933 erlebt, da weiss man dann manchmal nicht mehr was hier richtig ist.
(Herr FLEIGER nimmt einige kleinere Aenderungen vor und unterschreibt ~~endlich~~ die Eidesstattliche Erklaerung).
- F. Nun Herr FLEIGER, die Erklaerung entspricht der Wahrheit, ich gegenzeichne nunmehr.
- A. Ja. Wann bekomme ich denn nun eigentlich die Anklageschrift ueberreicht?
- F. Herr FLEIGER darueber weiss ich nicht Bescheid und wenn ich es wuesste, so koennte ich es Ihnen auch nicht sagen, aber ich weiss darueber nicht Bescheid.
- A. Kann ich eine Copy der Eidesstattlichen Erklaerung haben. Ich werde es meinem Anwalt zeigen und sagen, daess Sie es veranlasst haben.
- F. Was?
- A. Dass ich die Erklaerung unterschrieben habe.
- F. Die Dinge entsprechen ja den Tatsachen und gezwungen sind Sie ja nicht zur Unterschrift oder zu irgend etwas geworden.
- A. Wenn mir einer 1934 oder 1935 oder vielleicht noch 1938 gesagt haette, ich muesste so etwas machen und hier sitzen, dann haette ich e-s nicht geglaubt.
- F. Das ist alles fuer heute Herr FLEIGER.
- A. Jawohl.
-